

Donnerstag den 30. August 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark, bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Otterbach, Nieder Hermdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwalterisdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Vor einer neuen Flandern-Offensive?

Die Engländer aus der kürzlich gewonnenen Einbuchung bei Freezenberg geworfen. Beiderseits des Ojtoz-Tales einige Höhenstellungen gestürmt. — 600 Gefangene eingebracht. Das rumänische Dorf Muncenul erobert und die Rumänen nach Nordwesten zurückgedrängt. Ueber 1000 Gefangene, 3 Geschütze und 50 Maschinengewehre gewonnen. — 18000 Br.-K.-L. U-Boot-Beute. — Der Fürstbischof von Prag beim Deutschen Kaiser im Hauptquartier.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 28. August, abends. Im Westen bei Einm geringe Gefechtsstätigkeit. In der Moskau wurden dem Feinde einige Höhenstellungen am Rande des Gebirges nordwestlich von Doelant entzissen.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 28. August. Desflischer Kriegsschauplatz. Bei Soveja mußte die vorgestern gewonnene Höhe vor überlegenen Angriffen wieder geräumt werden. Bei der

Armee des Generalobersten Krieglitz entzissen österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter den Russen in heißen Kämpfen das Dorf Bosjan und die Stellungen auf dem Dolzof. Ueber 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Durch Zuschub neuer Kräfte verstärkt, setzte der Italiener auf der Hochfläche Bainizza-Heilae Geist alles daran, seinen zu Beginn der ersten Sturzschlacht unter großen Opfern erzwungenen Raumgewinn zu erweitern. Fast in allen Teilen dieser Front kürzte der Feind gegen unsere Truppen an. In erbitterten Handgranaten- und Bajonettkämpfen maß sich in zehntägiger Schlacht die ungebrosene gebliebene Widerstandskraft unserer Streiter mit der italienischen Uebermacht. Die braven Verteidiger gingen auf der ganzen Linie als Sieger hervor. Der Geaner wurde überall geworfen; er flüchtete stellenweise völlig aufgelöst.

Auch östlich von Görz mißglückte dem Italiener ein mit beträchtlichen Kräften unternommener Vorstoß. Im Gebiet des Eisler Jochs führte ein unter bedeutenden alpinen Schwierigkeiten ins Werk gesetztes Unternehmen zu vollem Erfolg. Kaiserliche Höhen in Eis und Schnee überraschend einen feindlichen Posten aus und brachten zwei italienische Offiziere, 20 Alpinis, ein Maschinengewehr und einen Säge- wercer zurück.

Der Chef des Generalstabes.

Zur Kriegslage.

Westen.

WB. Berlin, 28. August. Trotz aller Mißerfolge und schweren Verluste setzten die Engländer an der flandrischen Front ihre verzweifelten Angriffsversuche fort. Nachdem am Morgen des 27. August beiderseits der Straße Ypern-Menin ein starker tief gegliederter Angriff blutig zusammengebrochen, setzten die Engländer in dem granatenerreichten Gelände zwischen den beiden Bahnhöfen Bösinghe-Staden und Ypern-Moulers zwei neue Durchbruchversuche an. Um 3 Uhr mittags brach auf der Front von Draaibant bis zum Kanal Hellebele schlagartig ein Feuerorkan aus. Ein schwerer Angriff folgte. Die tief gegliederten englischen Infanteriemassen begleiteten Tanks, die sich mühsam ihren Weg über die verschlammten Granatrichter bahnten. Infanterieflieger flogen in niedriger Höhe voraus, um durch Maschinengewehrfeuer den Sturmwellen einen Weg zu bahnen. Aber ungeschwächt durch das englische Artilleriefeuer setzte die deutsche

Abwehrwirkung ein. Ein Granat- und Schrapnellhagel schlug den anstürmenden Massen entgegen. In erbitterten Nahkämpfen warfen sich die deutschen Reserven auf die Engländer und warfen sie zurück. Um 8 Uhr abends versuchten die Engländer nach nochmaligem gewaltigen Trommelfeuer einen zweiten großen Angriff. Bis 10 Uhr hielten die Kämpfe an, in denen bis auf eine geringe Einbuchung nordöstlich von Freezenberg die deutsche Stellung restlos besetzt wurde. Das Trichterfeld blieb voll von englischen Toten. Ein neuerlicher Angriff an der Straße Ypern-Menin, den die Engländer unter Bereitstellung von Tanks vorbereiteten, kam in dem zusammengefahten deutschen Vernichtungsgewehr nicht zur Durchführung. An der übrigen Front kam es bis auf einen Zusammenstoß mit einer belgischen Poitrulle etwa einen Kilometer nördlich des Maulaartsees zu keinerlei Infanteriekämpfen. Auch das Artilleriefeuer hielt sich in mäßigen Grenzen.

Im Artois versuchten die Kanadier bei Sainte Anguste einen neuerlichen Teilangriff. Zwischen den zerstörten Häusern der Arbeiterkolonie kam es zu äußerst blutigen Kämpfen Mann gegen Mann. Wiederum mußten die Kanadier, wie am Tage vorher, unter Einbuße zahlreicher Tote und Verwundeter zurück. Auch nördlich St. Quentin wurde etwa um 4 Uhr nachmittags in Gegend Colonne Ferme nach heftigem Feuerüberfall ein einziehender englischer Angriff im Gegenstoß geworfen.

An der Aisne-Front versuchten die Franzosen am Morgen des 27. August bei Mennejean Ferme, sowie südöstlich Alles verschiebende Zeitvorschiebe, die sämtlich scheiterten. Deutsche Stabtruppen hielten südöstlich Alles eine größere Zahl Gefangene aus den französischen Gräben. Am Gehirn des Dames hielt das Artilleriefeuer Tag und Nacht an.

Vor Verdun haben die erbitterten Kämpfe um Beaumont mit einem vollen deutschen Erfolge geendet. Unter völliger Enthüllung der Tatsachen spricht die französische Eifelkuriermeldung vom 27. August 5 Uhr nachmittags von vergeblichen deutschen Gegenangriffen auf die französische Stellung am Südrande von Beaumont. In Wirklichkeit haben sich die Franzosen den ganzen 27. August über abgemüht, Beaumont zu erobern und sind nach Artangserfolgen aus diesem Dorf, das sie schon so große Opfer gekostet hat, wieder geworfen worden. Die Deutschen hielten den gefamten Südrand; nur am Thozhang des Dorfes ist den Franzosen ein Feines Schützennezt verblieben. Nach diesem schweren Mißerfolge erneuerten die Franzosen ihren Angriff nicht. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Erst gegen Abend versuchten die Franzosen zwischen der Höhe 314 und dem Craume-Walde neue Angriffe, die nach starkem Trommelfeuer um 8 Uhr 30 Minuten gegen die deutschen Stellungen vorbrachen. Die französischen Sturmwellen wurden überall glatt abgewiesen.

Die französischen Verluste vor Verdun.

WB. Berlin, 28. August. Nach neueren Feststellungen, die ergänzt werden durch die Aussagen von Gefangenen von neun verschiedenen französischen Divisionen, betragen die französischen Verluste am Angriffstage des 20. August vorfristig geschätzt 19 000 bis 20 000 Mann. Wie gemeldet, waren bei dem Angriff zehn französische Divisionen beteiligt, und zwar wurden durch Gefangene folgende französische Angriffsddivisionen festgestellt: die 25., 26., 97. Division, die Division Maroquin, die 126., 123., 165., 42. und die in ihrer Stärke einer Division gleichkommende 153. Brigade. Außerdem hat eine unbekannte Division am Westhange des „Toten Mannes“ angegriffen. Ferner wurden Teile der 7. und der 40. Division und der Martinique-Regiment festgestellt.

Zu den Kämpfen vor Verdun.

WB. Berlin, 28. August. Französische Zeitungen und Funkprüche verbreiten die Behauptung, daß französische Lazarette südlich von Verdun von der deutschen Artillerie und von deutschen Flugzeugen bombardiert worden seien. So sei das Hospital Dugny wiederholt beschossen worden.

Hierzu sei bemerkt, daß Dugny als Munitionsstapelplatz und Truppenübungsplatz große militärische Bedeutung besitzt und der Ausladebahnhof von Dugny vor und während der jetzigen Verdunschlacht ständig stark benutzt wurde. Diesen militärischen Anlagen und dem Ausladebahnhof galten die völlig berechtigten deutschen Angriffe. Wenn das Hospital von Dugny durch die Angriffe gefährdet wird, so dürfte es sich für die Franzosen empfehlen, das Hospital in größere Entfernung von den militärischen Anlagen zu verlegen. Ebenfalls sei den Franzosen empfohlen, die Lage ihrer militärischen Anlagen zum Hospital Belrupt einer Prüfung zu unterziehen. Zu den Bombenangriffen deutscher Flieger am Abend und in der Nacht des 20. August wird bemerkt, daß im Gegensatz zur Darstellung des französischen Nachrichtendienstes sämtliche Fliegerangriffe militärischen Anlagen galten. Ein deutsches Flugzeugenschwader bewahrt an diesem Tage ausgebeutete Truppenunterkünfte bei Ancemont, Souilly und Vadelaincourt, sowie die Bahnhöfe der beiden letzten Orte. Fahrende Batterien und Scheinwerfer wurden mit Maschinengewehren beschossen. Selbstverständlich wurden französische Hospitäler nicht angegriffen.

Eine neue Offensive in Flandern?

Berlin, 28. August. Laut „Bos. Ztg.“ melde der Berichtestatter der „Daily Mail“: Das britische Heer steht vor einer neuen großen Flandern-Offensive. Das Ziel des bisherigen Feldzuges bleibe die von den Deutschen besetzte belgische Küste.

Osten.

Im Osten ist mit der Einnahme der wichtigen Dalcot-Höhe, sowie des Dorfes Bosjan, die mit sehr geringen eigenen Verlusten erkämpft wurden, eine wichtige Frontverbesserung erzielt.

In Mazedonien ist die Kampfstätigkeit aufgelegt. Im Sereth-Abchnitt bei Monastir, im Cerna-Bogen und an der Dozran-Stellung lag den gestrigen Tag über lebhaftes Artilleriefeuer. Um 10 Uhr 30 Min. gingen die Alliierten mit beträchtlichen Kräften gegen die Stellungen der Verbündeten vor, im Artillerie- und Infanteriefeuer brach der Angriff verlustreich zusammen.

Der Krieg zur See.

18000 Br.-Reg.-Lo. U-Boot-Beute.

WB. Berlin, 28. August. (Amilich.) Im U-Bootkrieg englischer Dampfer vom Aussehen der „Kolomo“ (5019 Tonnen), italienischer bewaffneter vollbewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen der „Kolomo“ (5019 Tonnen), italienischer bewaffneter vollbewaffneter Dampfer „Eugenia“, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer unbekannter Namens, anscheinend mit Delladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Versetzung des Hilfskreuzers „Provence“.

WZB. Bern, 28. August. „Progrès de Yvon“ wird aus Cherbourg berichtet: Das Zivilgericht hat 771 Soldaten des 3. Kolonial-Infanterie-Regiments für tot erklärt, die bei der Versetzung des Hilfskreuzers „Provence“ verschwunden sind. Am 27. Februar 1917 wurden bereits 130 Personen von der „Provence“ für tot erklärt.

Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe in Brasilien.

Berlin, 28. August. Nach Meldungen brasilianischer Blätter hat die Regierung in Rio de Janeiro von den deutschen Schiffahrtsgesellschaften für Hafengebühren die Zahlung von über 18 Millionen Mark verlangt. Im Falle nicht sofortiger Zahlung war die Beschlagnahme der Schiffe angedroht. Die Forderung war natürlich nur eine leere Formalität, denn die Beschlagnahme war von vornherein beschlossen.

Englands Verletzung der Hoheitsrechte der niederländischen Gewässer.

WZB. Berlin, 28. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Am 17. Juli d. Js. ist bekanntlich der Hamburger Dampfer „Briegig“ in niederländischen Hoheitsgewässern von den Engländern geraubt worden. Die Ladung des Dampfers bestand aus Kohlen für Skandinavien. Ungeachtet dieser neutralen Bestimmung hat England den Dampfer nach Rouen gebracht, um seine Kohlen an Frankreich abzugeben. In den skandinavischen Ländern dürfte dieses typische Beispiel britischer Rücksichtslosigkeit am meisten der dort herrschenden Kohlennot besondere Erbitterung hervorrufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August 1917.

Der Hauptausschuß des Reichstages beendete am Dienstag die vertrauliche Aussprache über die bestetzten Gebiete und nahm einstimmig folgenden Antrag der Nationalliberalen, des Zentrums, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie an:

Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, für die besetzten Gebiete Litauen und Kurland alsbald Vertretungen der Bevölkerung in die Wege zu leiten, die vom Vertrauen aller Völkertelle getragen werden, und, soweit die militärischen Verhältnisse es gestatten, Zivilverwaltungen zu schaffen.

Hierauf griff der Ausschuß nochmals auf politische Fragen über. Die nächste Sitzung ist Mittwoch vormittag. Politische Benjur und Versammlungsrecht.

Der Reichskanzler hatte am Dienstag mittag eine längere Besprechung mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Naumann. Sie fand im Palais des Reichskanzlers statt.

Urteile über die deutsche Friedensresolution. Wie aus Dessau gemeldet wird, hat der nationalliberale Abgeordnete Dr. Döring als Landtagspräsident bei Eröffnung der Sommertagung des Anhaltischen Landtages es als Meinung des größten Teiles des deutschen Volkes bezeichnet, daß die Friedensresolution des deutschen Reichstages ein Zeichen von Schwäche gewesen ist. Auch die Feinde hätten es so verstanden.

Sonderausschuß beim Reichskanzler. Nach der „Freiwilligen Zeitung“ führt der vom Hauptausschuß des Reichstages neu eingerichtete Sonderausschuß offiziell den Namen „Sonderausschuß beim Reichskanzler“. Der Reichstagspräsident hat das Recht, an seinen Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen.

Der neue Leiter der Reichsstelle für Speisefette. Durch die Berufung des früheren Leiters der Reichsstelle Landrat v. Graevenitz zum Unterstaatssekretär der Reichskanzlei war eine Neubesetzung des Postens erforderlich geworden. Die Wahl ist nicht, wie früher gemeldet wurde, auf den Regierungsrat von Arnoldi gefallen, sondern auf den Geh. Regierungsrat Nothe aus dem preuß. Landwirtschaftsministerium.

Von der nationalliberalen Partei. Wie verlautet, hat der Geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei in Aussicht genommen, den Zentralvorstand der Partei auf den 23. September nach Berlin zu berufen. Am 22. September soll eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Parteiführer Wassermann stattfinden.

Einberufung des sozialdemokratischen Parteitag. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei beruft nunmehr den Parteitag für den 14. Oktober nach Würzburg ein. Als vorläufige Tagesordnung ist u. a. festgesetzt: Bericht des Parteivorstandes; Bericht erstatter Gert und Braun; der Kontrollkommission; Brühne; der Reichstagsfraktion; Dr. David; „Die nächsten Aufgaben der Partei“; Scheidemann. Die Tagung ist die erste, die im Laufe des Krieges abgehalten wird.

Im Kriegsernährungsamt finden, wie Berliner Blätter melden, gegenwärtig unter Teilnahme von Vertretern der Reichszuckerstelle Verhandlungen über die Frage statt, ob an Stelle des raffinierten Würfel- und Streuzuckers wenigstens zum großen Teil Rohzucker unter dem Namen Gelmzucker geteilt werden soll. Solcher Zucker wurde übrigens schon im vorigen Jahre in einer gewissen Menge geliefert. Man will auf diese Weise die Kohlen sparen, die für die Raffinierung nötig sind. Dem Vorschlag wird entgegengehalten, daß der Rohzucker nicht nur schwierig und flebrig ist, sondern auch namentlich in der in ihm enthaltenen Melasse einen Nährboden für Bakterien aller Art bietet. Für die Herstellung von Marmelade sei er nicht zu verwenden, weil die Melasse die Marmelade zerfesse und ihr einen Mißgeschmack gibt.

Besuch der Leipziger Messe. Am Montag vormittag trafen die Korrespondenten von Zeitungen des verbündeten und neutralen Auslandes zur Besichtigung der Herbstmesse ein. Vertreten waren österreichische, ungarische, bulgarische, türkische, schwedische, norwegische, dänische, spanische, holländische und schweizerische Blätter. Die ausländischen Journalisten wurden in

ihrem Quartier von dem Direktor des Amtes für die Mustermesse empfangen, der vor ihnen einen kurzen Vortrag über die Bedeutung der Messen hielt. An ein gemeinsames Essen schloß sich der erste Rundgang durch die Messe-Paläste an. Der Aufenthalt der ausländischen Zeitungsvertreter ist auf drei Tage bestimmt. — Das Geschäft auf der Mustermesse war am Montag noch lebhafter wie am Sonntage. Der Zuzug der Fremden dauert an.

Aus besetzten Gebieten.

Demission des Polnischen Staatsrates.

Berlin, 28. August. Wie aus Warschau berichtet wird, hat der polnische Staatsrat, von dem kürzlich schon Abplitterungen erfolgten, demissioniert.

kleine Auslandsnotizen.

Rußland.

Unliebame Gäste.

Amsterdam, 28. August. Englische Blätter haben mitgeteilt, daß Cherson wahrscheinlich der rumänischen Regierung zur Verfügung gestellt wird, da es der Regierung in Jassy offenbar zu heiß wird. Aus einem Telegramm aus Odessa an die „Times“ geht jedoch hervor, daß der Rat der Arbeiter und Soldaten in Cherson nichts davon wissen will, daß die rumänische Regierung nach dieser Stadt verlegt wird. Der Rat hat seinen Sitz im Gebäude des Gouverneurs von Cherson, das für den Sitz der rumänischen Regierung hätte eingerichtet werden sollen. Der Rat ist nicht geneigt, dieses Gebäude der rumänischen Regierung zu überlassen. Auch protestierten die jüdischen Demokraten in Cherson gegen eine Verlegung der rumänischen Regierung nach dieser Stadt, da sie glauben, daß der Aufenthalt der rumänischen Regierung unangenehme Folgen für die Juden in Rußland haben könnte.

Das historische Museum des früheren Großfürsten Michael Nikolajewitsch geplündert.

Petersburg, 28. August. (Reuter.) Einbrecher plünderten das historische Museum des früheren Großfürsten Michael Nikolajewitsch und raubten Kunstgegenstände im Werte von 5 Millionen Rubel, darunter einen Correggio, der auf eine halbe Million geschätzt wird. 150 Häuser wurden sofort durchsucht, aber ohne Erfolg.

England.

Internationale sozialistische und Arbeiterzusammenkunft in London.

London, 28. August. (Reuter.) Die internationale sozialistische und Arbeiter-Zusammenkunft wird heute unter Vorsitz Hendersons in der Central-Halle des Westminster eröffnet.

Belgien ist auf der Konferenz durch 2, Rußland durch 4, Frankreich durch 10, Portugal durch 2, Griechenland durch 1, Großbritannien durch 45, Südafrika durch einen Abgesandten vertreten. Es wird beantragt werden, daß die Zusammenkunft in vier Abteilungen geteilt wird, um über die Hauptpunkte der Erklärung der britischen Arbeiterpartei über die Kriegsziele zu beraten. Die 4 Punkte sind: Eine allgemeine Erklärung über den Krieg und den Völkerverbund, Forderungen nach Wiederherstellung und wirtschaftliche Fragen und Gebietsveränderungen.

Die Lügen des Kriegshebers Kerenski.

Kerenski scheint bei seinem Freunde Lloyd George in die Schule gegangen zu sein, wenigstens was das Lügen und Schwindeln betrifft. So hat er in Moskau von einem neuen Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten geredet. An amtlicher Berliner Stelle, die von einem solchen Friedensangebot etwas wissen müßte, ist davon nicht das geringste bekannt. Auch nicht darüber, was Herr Kerenski etwa in seiner Weise durch Aufbauschung und Verdrehung ausgenutzt haben könnte.

Berlin, 28. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Rede Kerenskis unter anderem:

Die ganze Darstellung Kerenskis auf dem Moskauer Kongress ist offensichtlich zu dem Zweck bestimmt, Deutschland als demjenigen hinzustellen, der das arme russische Volk überfällt und seine Freiheiten wieder zu zertrümmern droht. Kerenski weiß genau, daß dies nicht der Fall ist, aber von Nachthunger erfaßt, sucht er die alten Schlagworte der Entente neu zu, um auf das friedliche russische Volk zu wirken, dessen Bundesgenossen aus Eroberungslust den allgemeinen Frieden weiter verhindern. Kerenski hat in einem Zeitpunkt, zu dem er glaubte, daß die galizische Front von Truppen entblößt sei, gegen den Mat Brussilows eine Offensive unternommen, zu der er von England und Frankreich gepöbel worden war und von der er leichte Triumphe erwartete, um im Innern die volle Macht in die Hände zu bekommen. Herr Kerenski war sich klar darüber, daß die Offensivpläne für Rußland fremde Kriegsziele geführt würde, deren Inhalt erst kürzlich der Welt durch den deutschen Reichskanzler bekannt gegeben worden ist. Die Offensivpläne hat als Verteidigungsmassnahme eine kraftvolle Gegenoffensive Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hervorgerufen. Kerenski hat diesen Hergang der Ereignisse gefälscht, um Deutschland als Angreifer hinzustellen, der die russischen Freiheiten vernichten wollte. Ja, mehr noch; um seiner Rede eine Unterlage zu schaffen, hat er wenige Tage vor der Eröffnung der Moskauer Versammlung die russischen Truppen zurückrufen lassen und seinem Volke eine deutsche Offensive an der russischen Nordfront verkündet, die niemals stattgefunden hat. Kerenski hat uns Bestrebungen und Anerbietungen zur Herbeiführung eines Sonderfriedens angedeutet; den Beweis dafür ist ersichtlich geblieben. Wenn in der russischen Presse teilweise die Rede des früheren Reichskanzlers von Beth-

mann-Hollweg am 30. März als Anerbieten eines Sonderfriedens hingestellt worden war, so entbehrt das der Unterlage. Ein angebliches zweites Sonderfriedensangebot, das Herr von Bethmann-Hollweg gegen die Verbündeten Rußlands gerichtet hätte, existiert nur in der Phantasie des russischen Ministerpräsidenten. Warum aber hat er nur von apokryphen Sonderfriedensangeboten gesprochen und das bekannte allgemeine deutsche Friedensangebot, ebenso wie den Reichstagsbeschluß vom 18. Juli vollkommen verschwiegen? Vom Frieden hat Kerenski diesmal gar nicht gesprochen, seine Rede ist eine Kriegsbrede, und damit wird er sicherlich den vollen Beifall der Verbündeten Rußlands ernten.

Das russische Volk mag erinnern sein an die Rede, die er am 21. April in der allrussischen Eisenbahnkonferenz gehalten hatte. Damals rief er aus: „Genossen, indem die provisorische Regierung den Willen des Volkes erfüllt, änderte sie ein für allemal in der Ansetzung des Krieges das ganze alte Kriegsprogramm und bereitete allen Eroberungs-, Vergewaltigungs- und annexionsistischen Zielen auf immer ein Ende.“ Das russische Volk hat inzwischen von zweierlei Tatsachen Kenntnis erhalten. Auf der einen Seite von den Enttäuschungen des deutschen Reichskanzlers über die Geheimverträge Rußlands mit Frankreich, auf der anderen Seite von der Friedensresolution des deutschen Reichstages.

Was Deutschland tun kann, um den Weg zum Frieden zu ebnen, ist geschehen. Aus Rußland, von dem die Bewegung zum Frieden ausging, ertönt aber nur ein Echo zurück, das von Lloyd George, Poincaré und Wilson diktiert ist und das alle Bestrebungen der russischen Demokratie, die den vierten Kriegswinter fürchtet, zunichte macht. Außerdem verlautet, daß die russische Revolutionregierung ihre Blicke wieder auf Konstantinopel richtet. Das russische Volk wird darüber zu entscheiden haben, ob diese Politik Kerenskis dem Wohle des Landes und ob sie dem Willen des Volkes entspricht. Aus den Stimmen, die uns täglich aus der russischen Presse entgegenhallen, glauben wir das Gegenteil entnehmen zu müssen.

Letzte Nachrichten.

Der heutige amtliche Heeresbericht.

WZB. Großes Hauptquartier, 29. August, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter dem Einfluß kälterer, regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feuerstätigkeit in naheliegenden Grenzen. Zahlreiche eigene Erkundungsvorstöße brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Langemarck und Hollebecq auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nordöstlich von Frezenberg gewonnenen Einbuschung zurück.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Vor Verdun stärkere Kampfstätigkeit der Artillerien nur auf dem Oker der Maas, zwischen Beaumont und Damloup.

Front des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Zur Vergeltung durch die Beschichtung von Thiaucourt durch die Franzosen wurde von uns Noceant-aux-Pres und Pont-a-Mousson unter Fernfeuer genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine aräheren Kampfhandlungen.

Front des Generalfeldmarshalls Erzherzog Joseph.

Weiderseits des Stoz-Tales Almeten schlesische und österröichisch-ungarische Truppen einige Höhenstellungen und wiesen nördlich von Groeseei starke Gegenangriffe ab. Mehr als 600 Gefangene wurden eingebracht.

Gegen die Gebirgsfront zwischen Cassin- und Pinna-tal stehen die Rumänen an mehreren Stellen vor, ohne einen Erfolg zu erzielen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Wadensau

Am Gebirgsrande westlich des mittleren Sereth nahmen nach wirkungsvoller Artillerievorbereitung preussische, bayerische, sächsische und mecklenburgische Bataillone im Häuserkampf das Dorf Muncenul. Den geschlagenen Gegner drängten sie unaufhaltsam über mehrere Stellen zu beiden Seiten des Sufistales nach Nordwesten zurück. An dem Ungestüm der Angreifer zerschellten russisch-rumänische Gegenangriffe.

Der Feind büßte über 1000 Gefangene, 3 Geschütze und 50 Maschinengewehre ein und erlitt empfindliche blutige Verluste.

Westlich der Bahn Kocani-Abjudul-Nou lebhaft Kampfstätigkeit der Artillerien.

Mazedonische Front.

Die Feuerstätigkeit war vielfach stärker als in letzter Zeit, besonders zwischen Bardar und Dolran-See. Vorkeldgeschäfte an dem Otkang der Nize Planina verliefen für die Bulgaren erfolgreich.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg ein Jahr Chef des Generalstabes des Heeres.

WZB. Berlin, 29. August. „Lokal-Anzeiger“ schreibt zur Erinnerung an den Tag, an dem vor einem Jahre Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Chef des Generalstabes des Heeres ernannt wurde, u. a.: Seitdem wir die Waffe des uneingeschränkten U-Boot-Krieges gegen England gebrauchen, hat er uns keinen Zweifel daran gelassen, daß er unseren Endziele für verhängnisvoll anseht. Um die Aufrechterhaltung der Siegeszuversicht hat er sich keine geringeren Verdienste erworben, als um die Bekämpfung der militärischen Lage



Provinzielles.

Dreslau, 29. August. Die diebischen Verlobten. Der Schlosser Droste hatte sich bei der Weingroßhandlung E. Lauterer Sohn auf der Schweidnitzer Straße als Kellermeister verkleidet. Er geriet sehr bald in den Verdacht der Unehrlichkeit und durch einen Privatdetektiv konnte sein Vergehen auch bald festgestellt werden. Er hatte Kognak und Sekt gestohlen und das gestohlene Gut zum größten Teil anderweitig verkauft, so daß voraussichtlich einzelne der Abnehmer auch wegen Hehlerei zur Verantwortung gezogen werden. Auch seine Braut, ein auf der Waterloostraße wohnendes Mädchen, geriet in den Verdacht, daß sie von ihrem Bräutigam gestohlene Waren ausbewahre. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Mädchens befruchtete dieses zunächst, sich schuldig gemacht zu haben. Man fand aber bald darauf nicht nur einen Teil des Weines und Kognaks, sondern auch Waren, die das Mädchen, die in einem Leinenhaus beschäftigt ist, ihrem Arbeitgeber gestohlen hatte. Der Wert des Weines und des Kognaks beträgt gegen 1000 Mark, während die von dem Mädchen gestohlenen Waren noch einen größeren Wert haben sollen. Der Kellermeister wurde verhaftet, während das Mädchen sich auf freiem Fuß befindet.

Nieder-Mittel-Weilau. Vom Erntewagen totgefahren. Der siebenjährige Sohn der Kriegerwitwe Holgermann in Weilau-Schlössel wurde von einem Erntewagen, bei dem er sich zu schaffern gemacht hatte, überfahren und war sofort tot. Der schwergeprüften Mutter war vor kurzem der Mann gefallen.

Reichenbach. Vermißt wird seit mehreren Tagen der hier wohnende 44jährige Kriegsinvalide Paul Weber, der in der letzten Zeit geistig krank erschien.

Gräblich. Ein Räuberbündnis mit Kuffen. Dem nach den Einbrechern jüdischen Gräblicher Einwohner gelang es, am Sonnabend in einer Feldscheune versteckt zwei entwundene russische Gefangene zu finden. Während einer festgenommen werden konnte, vermochte der andere zu entfliehen. Der Festgehaltene wollte zuerst nicht deutsch verstehen, aber schließlich gab er, recht schön deutsch sprechend, vor etwa drei Wochen aus Liegnitz entflohen zu sein. Er gab dann weiter zu, mit noch zwei anderen, dem ausgerichteten anderen Kuffen und einem Gräblicher, die Diebstähle ausgeführt zu haben. Der Kuffe wurde nach seinem Verhör nach Schweidnitz überführt. Am Sonntag vormittag fand man den Anführer der Räuberbande, einen etwa 24 Jahre alten, wegen Betruges schon vorbestraften Orgelbauer N. von hier.

Leutmannsdorf. Jugendliche Verirrung. Ein ungefähr neun Jahre altes Mädchen von hier stahl der Fleischermeisterfrau E. eine goldene Uhr und gegen 600 Mark Geld. Der hausjüngende Wachtmeister fand das Gestohlene bei den Spielsachen des Kindes versteckt.

Schmiedeburg. Leichensund im Gebirge. Montag gegen Mittag wurde am Wege nach der Kaiser-Friedrich-Baude, oberhalb der Tannenbaude, die Leiche eines gut gekleideten Mannes Mitte der fünfziger Jahre von einem Landsturmann der hiesigen Grenzwaache und einer jungen Touristin aus Landeshut gefunden. Der tote lag auf einer über einen Wassergraben führenden steilen Steinbrücke mit dem Gesicht nach unten. An der Stirn zeigte sich eine starke Wunde, daneben Hautabschürfungen. Neben der Leiche lagen auf einem Steine Papiere. Neben der Leiche lagen auf einem Steine Papiere, Silber und Geld, ferner eine ziemlich einfache Nickel-Memorialuhr und einen Klemmer im Lederfutteral, letzteres mit dem Aufdruck einer Breslauer Firma. Der tote wurde in die Leichenhalle des Krankenhauses überführt, wo durch Desinfektion die Todesursache festgestellt werden soll. Offenbar scheint es sich um den Unglücksfall eines Touristen oder Sommerfischers zu handeln.

Bad Flinsberg. Aus dem Fergelgebirge. Infolge der Grenzsperrung, die im Fergelgebirge genau so scharf wie im Riesengebirge ist, hat sich der Touristenverkehr während des Krieges immer mehr in neue Bahnen gelenkt. Der Verkehr nach Neustadt a. d. Tafelberg, Daindorf, Wittligshaus und Klein-Isler ist fast zum Stillstand gekommen, dagegen sind die großen Touristenwege nach Schreiberhau sehr stark belaufen, wie es vor dem Kriege nicht der Fall war. Das gilt besonders von dem Wege über den hohen Fergelgebirge bzw. über Ludwigsbaude, Weiser Flins, Abendburg, Gr. und Kl. Hochstein. Die Abendburgsage, die von den ungeheuren Goldschätzen in diesem 1049 Meter hohen Fergelgebirge berichtet, und die von W. Winkler 1915 dramatisiert worden ist, hat die Aufmerksamkeit der Wanderer auf diesen Bergengipfel hingelenkt, so daß die Abendburg jetzt von vielen Touristen besucht wird. Am Weiser Flins, dem 1087 Meter hohen Nachbarberge, gleichfalls im Zuge des hohen Fergelgebirges, wird der reinweiße Quarz (Flins) als Andenken mitgenommen, der früher das Rohmaterial für die Josephinenhütte lieferte. Die Neue Fergelbaude ist dauernd das Ziel großen Verkehrs. Daß die Eisenbahnstrecke Bad Flinsberg-Fort Flinsberg nicht täglich befahren wird, wird bedauert. Sehr beliebt sind auch Wanderungen von Flinsberg über die Kammerhäuser nach Groß-Fer und weiter nach Koberhäuser

und Karlsthal. Der Buchberg, der höchste Basaltgipfel, kann aber ohne Paß nicht bestiegen werden; er liegt jenseits der Fergel auf böhmischem Gebiet. Dagegen kann man den größten Teil der Fergelmoore, des Quellgebiets der Fergel, mit ihrer höchst eigenartigen Vegetation und ihrer erhabenen Bergeinsamkeit, mit einfacher Grenzlegitimation besuchen. Im Fergeltal sind infolge der Regenfälle vor 14 Tagen an einigen Stellen Schäden entstanden, bis herunter zum Fergelbruch bei Poffnungsthal-Wurzelndorf. Viel mehr belaufen als früher ist auch der markierte Weg Krobbsdorf-Giehren (die alte Zittau-Giehrenberger Handelsstraße), und weiter nach dem Radishauer Forst die Hirschsteine und der schöne Kamm, der seiner touristischen Erschließung noch harzt. Nach dem Kriege hofft man, auch die Neue-Fergelbahn Flinsberg-Ludwigsbaude-Gartenberg zum Anschluß an die Grünthal-Strasse auszubauen.

Saynau. Auszeichnung für Verdienste um die Pferdezuucht. Dem Majoratsbesitzer Grafen von Rotlitz-Truch auf Panthenau, Kr. Goldberg-Saynau, ist vom Landwirtschaftsminister die Silberne Medaille für Pferdezuucht verliehen worden.

Weißwasser O. Ein umfangreicher Waren-Diebstahl wurde nachts in dem Kaufhaus von Felix Jochmann ausgeführt. Gestohlen wurden Seiden- und Samtwaren im Werte von 6500 Mark. Die von der Polizeibehörde sofort unternommenen Ermittlungen führten schon am anderen Morgen zum vollen Erfolge. Es wurde festgestellt, daß früh 7 Uhr ein junger Mann mit einer Fahrkarte 2. Klasse nach Berlin gefahren sei. Der Reisende hatte fünf große Pakete zur Beförderung nach Berlin aufgegeben. Da dieser Zug aber nur bis Kottbus fährt, blieben die Pakete auf dem hiesigen Bahnhof liegen. Bei deren Öffnung kamen die gestohlenen Sachen zum Vorschein. Die Kottbuser Kriminalpolizei war sofort telephonisch verständigt worden und verhaftete den Einbrecher. Es ist ein früherer Handlungsgehilfe Beck, der früher bei der Firma Jochmann angestellt war, wegen Schwindelens jedoch entlassen werden mußte und jetzt in Berlin wohnhaft war.

Rybnik. Wie das „glänzende“ Steuerjoll zustande kam. Auf ein glänzendes Steuerjoll für 1917/18 ist kürzlich in einer Stadtworordneten-Sitzung mit Bezug auf die finanzielle Lage der Stadt hingewiesen worden. Man schreibt hierzu u. a. der „Rybn. Ztg.“: „Das Steuerjoll wird leider ein „Soll“ bleiben, nicht Wirklichkeit werden und gar arg wird sich der täuschen, der auf dieses „Soll“ die Finanzrechnung aufbaut. Denn wie kam denn dieses „Soll“ zustande? Einfach dadurch, daß die Steuerbehörde um einige Bindungen schärfer angeordnet wurde, meist zu Unrecht angeordnet wurde. Ein Handwerker z. B., dessen Einnahmen aus dem Gewerbe infolge des Krieges rapid zurückgingen, und dessen Kapitaleinnahmen auch nicht größer sind, wurde um ganze fünf Stufen höher eingeschätzt, ein anderer um drei, noch andere ebenso hoch. So ging's fast jedem Steuerzahler. „Mögen sie reklamieren“, soll eine Einschätzungsgröße gesagt haben. Ja, das ist leicht gesagt, „mögen sie reklamieren“, aber die Erbitterung, die ungerechte Einschätzung schafft, die Schreibereien, Unannehmlichkeiten etc., die beachtet man nicht. Und dann: die ganze städtische Finanzrechnung stimmt nicht, wenn sie auf solchem Steuerjoll aufgebaut ist und man kann sich auf die voraussichtlich hohen Steuereinnahmen nicht bei Zukunftsplänen stützen, wenn infolge der Reklamationen ganz andere Bilder herauskommen.“

Rybnik. Beim Schmuggel von 39 Rollen Nähgarn wurde heute der Fleischergehilfe Goldbrom aus Modrzejow von einem Grenzbeamten ertrappt. Ihm wurde eine Strafe von 79,50 Mk. anferlegt.

Sindenburg. Hier ist eine Falschmünzbande ermittelt worden, die Zwanzigmarscheine sowie ferner 50-Pfennig-Gutscheine der Gemeinde Sindenburg hergestellt und in den letzten Wochen hier und in der Umgegend in Verkehr gebracht hatte. Festgenommen ist der Haupttäter in der Person des Photographen Franz Mutschol aus Sindenburg sowie einer seiner Gehilfen, der fahnenflüchtige Kolobzel aus Sindenburg. Die ferner beteiligten fahnenflüchtigen Budzel aus Sindenburg und Hambro aus Nikolai werden noch gesucht. In der Wohnung des Mutschol fand man eine Anzahl fertigestellter und halbfertigter Zwanzigmarscheine und die Platte der Gusschneide.

Vollversammlung der Handelskammer zu Schweidnitz am 22. August 1917.

Die Handelskammer zu Schweidnitz hielt am 22. August d. Js., vormittags 11 Uhr, unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Dr. Kaufmann eine Vollversammlung in Schweidnitz ab, an welcher 20 Mitglieder teilnahmen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des am 28. Juni d. Js. erfolgten Ablebens des Kammermitgliedes Gustav Alter (Peterswaldau).

Die der Vollversammlung zur Beratung und Beschlußfassung vorliegenden Gegenstände waren meist vertraulicher Natur, so daß nur über einige wenige der Deffenlichkeit berichtet werden kann.

1. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildeten die Rechnungen der Handelskammer, des Weberfonds, der Hochschule für Textilindustrie in Langenbielau und des Dispositionsfonds der Handelskammer für das Rechnungsjahr 1916. Auf Grund vorausgegangener Prüfung dieser Rechnungen wurde die Entlastung erteilt.

2. Zur Ausführung ihres Beitrags zu den Unterhaltungskosten der Textilhochschule in Langenbielau für

das Rechnungsjahr 1917 in Höhe von 3600 Mk. beschloß die Kammer von den Textilindustriellen des Kreises Reichenbach 4% (im Vorjahr 9%) und von denen der Kreise Schweidnitz-Stadt, Schweidnitz-Land, Glatz, Neurode, Habelschwerdt und Waldenburg 2% (im Vorjahr 4%) der staatlich veranlagten Gewerbesteuer zu erheben.

Die Kammer hält eine weitere Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammermitglieder über den 1. Januar hinaus um ein weiteres Jahr für wünschenswert. Es würden also am Ende des laufenden Jahres keine Ergänzungswahlen stattfinden. Hingegen werden für die im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Kammermitglieder Ersatzwahlen am Ende des Jahres vorgenommen.

4. Auf Ersuchen des Oberlandesgerichtspräsidenten (Dreslau) hat die Kammer aus Anlaß eines besonderen Antrags um Vereidigung als Sachverständiger des Hochbauwesens zu der Frage Stellung genommen, ob für ihren Bezirk geeignete Sachverständige des Hochbauwesens schon jetzt in genügender Anzahl zur Verfügung stehen und ob im Hinblick darauf, daß nach Beendigung des Krieges voraussichtlich ein besonders großes Bedürfnis für die Veranziehung von Sachverständigen zur Abgabe von Gutachten in Baustreitigkeiten und zu Grundstücksstreitigkeiten eintreten werde, eine Vergrößerung der Zahl der erfahrenen, den Gerichten zur Verfügung stehenden Sachverständigen erwünscht sei. Die Kammer kam nach Prüfung und unter Würdigung der angeführten Gesichtspunkte zu dem Beschluß, den vorliegenden Antrag zu befürworten.

5. In der Angelegenheit betr. die Neuregelung des Handels mit Getreide, Hülsenfrüchten und Futtermitteln hat die Kammer umfangreiche Erhebungen angestellt und der Vollversammlung Bericht erstattet.

6. Hieran berichtete der Vorsitzende über den Plan eines Ober-Warthe-Neze-Kanals. Mit Rücksicht darauf, daß die Angelegenheit demnächst im Anschluß des Schlesischen Provinzialvereins für Fluß- und Kanal-Schiffahrt beraten werden soll, beschloß die Kammer, an diesen Beratungen durch Vertreter teilzunehmen.

7. In der Angelegenheit betr. die Aufhebung von Ausnahmetarifen stellte sich die Kammer grundsätzlich auf den von der Potsdamer Handelskammer eingenommenen Standpunkt und ist mit dieser der Ansicht, daß auch solche Ausnahmetarife, die infolge des Krieges gegenwärtig ihre Bedeutung verloren haben, nicht ohne die sorgfältigste Prüfung der dauernden Wirkung einer derartigen Maßnahme aufgehoben werden dürfen.

8. Die auf eine Gewinnung und wirtschaftliche Verwertung der Brenneisenerze als Ersatzstoff für die sonstigen Spinnstoffe, namentlich Baumwolle, gerichteten Bestrebungen beschloß die Kammer mit allen Mitteln zu fördern.

Von den sonstigen nicht vertraulich zu behandelnden Gegenständen, welche der Kammer zur Kenntnisnahme bzw. Beschlußfassung vorlagen, seien u. a. erwähnt: die Einlegung eines Abendzugpaars auf der Strecke Liegnitz-Camenz, Herstellung von Anschlägen von Obereschlesien nach dem Kammerbezirk an den 6.00 Uhr in Breslau ankommenden Zug D 10, die Leipziger Herbstmustermesse 1917, Maßnahmen und Vorschläge betr. die Ubergangswirtschaft und die Errichtung eines Deutschen Kriegswirtschaftsmuseums in Leipzig.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 29. August.

* Verleihung. Herrn Sparlaffenrentant Güner ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Unteroffizier Rudolf Gaul, Sohn der verstorbenen Frau Kantor Gaul in Waldenburg.

* Lichtbildervorträge. Auf Veranlassung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleh wird Herr Kunstmaler Fritz Pah aus München (geborener Ostpreuße) zu Gunsten der Vereinigung „Deutsche Hilfsstätigkeit für Ostpreußen“ und der Blindenanstalten und Säuglingsheimen Schlesiens in unserem Kreise eine Reihe Lichtbildervorträge über „Masuren und die Schlacht bei Tannenberg“ halten. Jeder Vortrag zerfällt in zwei Teile: 1. Schilderung der Schönheit und Eigenartigkeit Masurens. 2. Schilderung der Zerstörung des Landes. Beide Teile verbindet die Darstellung der Schlacht bei Tannenberg. Der Redner zeigt ca. 100 Lichtbilder, zum großen Teil nach eigenen Skizzen. Während des Krieges hat Herr Pah diesen Vortrag bereits mehr als 100mal gehalten, zuerst in Anwesenheit des Königs und der Königin, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hofes in München, dann in verschiedenen Orten Bayerns, in zahlreichen Städten Süd- und Mitteldeutschlands. Herr Pah spricht als Mensch, Künstler und Deutscher völlig parteilos. Zweck der Vorträge ist es, in den weitesten Kreisen der Bevölkerung das Interesse für die durch den Krieg schwer heimgesuchte Stammprovinz Preußens zu wecken und zu fördern. Ihr kleiner Beitrag wird teils den dem Webererblühen Ostpreußens dienenden Bestrebungen der Vereinigung „Deutsche Hilfsstätigkeit für Ostpreußen“ in Berlin, teils Schlesiens, d. h. Blinden-Anstalten und Säuglingsheimen, überwiesen. Alles Nähere über Ort und Zeit der einzelnen Vorträge wird im Anzeigenteil unseres Blattes noch bekanntgegeben. Der erste Vortrag findet am Montag den 3. September d. Js., in Gottesberg statt.

* Die Goldbankstelle im Gymnasium in Waldenburg ist von Sonnabend den 1. September d. Js. an wieder geöffnet. Der Ankauf von Goldfachen findet in ihr wie bisher wieder jeden Sonnabend, vormittags von 10 bis 12 Uhr, statt. Daneben sind die bekannten Annahmestellen jederzeit zur Annahme von Goldfachen bereit, also in Waldenburg: die Städtische Sparkasse, die Kreis Sparkasse, die Communalständische Bank, die Deutsche Bank, Eichhorn & Co. und der Verschleißverein; in Friedland: Herr Goldarbeiter Exner; in Gottesberg: Herr Uhrmacher Strauß; in Wüstegiersdorf: Herr Uhrmacher Fischer; in Wüstewaltersdorf: Herr Uhrmacher Neumann.

* Freudenbotschaft für Raucher. Nachdem das holländische Ausfuhrverbot für Tabak nunmehr aufgehoben ist, wird der unmittelbare Vertrieb holländischer Kolonialtabake zugelassen werden. Damit werden hoffentlich auch die Tabakknappheit und der Wucher mit inländischem Tabak endgültig behoben sein.

* Gehaltsbewegung der Bankbeamten. Der deutsche Bankbeamten-Verein hat auf Beschluß seiner am 20. Juli 1917 in Magdeburg abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung an alle deutschen Banken und Bankfirmen Eingaben gesandt, in denen auf die Notlage der Bankbeamten hingewiesen wird. In der Eingabe heißt es, um den Verhältnissen einigermaßen gerecht zu werden, müsse das derzeitige Gesamteinkommen in allen Gehaltsstufen um fast durchweg 30 % erhöht werden; außerdem seien zwecks Befreiung der gegenwärtigen außerordentlichen Kriegsteuerung die bisher üblichen Steuerzuschläge regelmäßig weiter zu gemähren.

* Gründung eines Landsturm-Sanitätskorps. Der Abgeordnete Waldstein (Altona) hat dem Kriegsministerium eine Vorstellung über die unzureichende Stellung der landsturmpflichtigen Ärzte in der Armee unterbreitet. Daraufhin hat das Kriegsministerium, Sanitätsdepartement, durch Schreiben vom 9. August 1917 erwidert, daß zur Zeit wegen der Gründung eines Landsturm-Sanitätskorps Verhandlungen schweben, welche noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

* Militärbeamte des Verurlaubtenstandes. Auf eine Anregung auf Verbesserung der dem Verurlaubtenstande angehörenden Beamten-Stellvertreter zu Militär-Beamten des Verurlaubtenstandes antwortete das preussische Kriegsministerium dem Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen, daß dies den bereits seit längerer Zeit bestehenden Absichten des Kriegsministeriums entspricht und daß ihrer Berücksichtigung bei der Ausarbeitung der Allerhöchsten Ortes vorzulegenden Vorschläge über die Bildung eines Verurlaubtenstandes für Heeresbeamte nähergetreten wird.

* Zurückstellung von Lehrern im Militärdienst. Auf eine Vorstellung des Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen betreffend Zurückstellung von Lehrern antwortet das preussische Kriegsministerium unter dem 10. August 1917, „daß bestimmungsgemäß gv. Lehrer, sofern sie unabhkömmlich sind, vom Wehrdienst zurückzustellen sind. Der Jahrgang übt aber einen Einfluß auf die Zurückstellung nicht aus.“

Von Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Erdmann

wird uns folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zugeandt:

Um zur Erzeugung von Nahrungsmitteln in der jetzigen schweren Zeit beizutragen, hat die Stadt Waldenburg auf meine Anregung u. a. eine städtische Gemüsegärtnerei und eine städtische Ziegenhaltung eingerichtet, deren Erträge, soweit sie hinreichen, an jedermann ohne Ansehen der Person abgegeben werden. Nachdem zunächst behauptet worden ist, daß für meinen Haushalt das beste Gemüse herausgekauft werde, habe ich auf den Bezug von Gemüse aus der städtischen Gärtnerei überhaupt verzichtet. Jetzt wird behauptet, daß ich für meinen Haushalt täglich 2 bis 3 Liter Milch aus dem städtischen Ziegenstall beziehe. Es ist für jemanden, der nach Kräften bemüht ist, der städtischen Bevölkerung zu helfen, nicht gerade ermutigend, wenn ihm für seine Bemühungen mit niederträchtigen Verleumdungen gedankt wird. Ich habe jetzt auch auf den Bezug von Milch aus dem städtischen Ziegenstall vollständig verzichtet, obwohl ich nie mehr als 1/2 Liter täglich erhalten habe und auch für meine Kinder nicht im Besitz einer Milchkarte bin. In einem Schreiben an mich stellen ferner „viele arme Frauen“ die Behauptung auf, daß in Waldenburg alles „den Reichen“ zugeschickt wird. Die mir unterstehende städtische Verwaltung kann für sich diesen läßlichen Vorwurf unbedingt zurückweisen; sie weiß sich von jeder Bevorzugung der sogenannten „Reichen“ völlig frei, tut vielmehr alles, was sie kann, um den sogenannten „Armen“ nach Möglichkeit über die gegenwärtige schwere Zeit hinwegzuhelfen. Auch der oft erhobene Vorwurf, daß die städtischen Beamten bevorzugt werden, entbehrt jeder Begründung; es ist vielmehr jede Bevorzugung städtischer Beamten streng verboten. Ich habe bisher davon abgesehen, gegen derartige böswillige Behauptungen strafrechtlich vorzugehen, werde aber in Zukunft in jedem einzelnen Falle, in dem gegen mich oder einen anderen städtischen Beamten verleumderische Behauptungen aufgestellt oder verbreitet werden, un-nachlässig Strafantrag stellen.

Dr. Erdmann,
Erster Bürgermeister.

lo. Gottesberg. Beschiedenes. In der letzten Sitzung des katholischen Gesellenvereins sprach der Präses, Kaplan Keil, über seine Ferienreise, und zwar besonders über den Erzgebirge und dessen Bewohner. Ende September oder Anfang Oktober feiert der Verein sein diesjähriges Stiftungsfest, wobei ein größeres Theaterstück aufgeführt werden soll. — Der Infanterist Fritz Gildner, Sohn der verew. Frau Kaufmann Dpiz hier, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

* Nieder Hermsdorf. Unglücksfall. Das Kind einer Arbeiterfrau fiel in einem unbewachten Augenblick in die neben der Schlammhalde befindlichen Klüden, während die Mutter mit Laden von Schlamm beschäftigt war. Das Kind, das von dem Wasser fortgetrieben worden war, wurde von einem Arbeiter herausgezogen. Durch sofortiges ärztliches Eingreifen konnte das Kind gerettet werden.

* Altwasser. Festgenommen wurde der Poststraße wohnende, mit Zuchthaus vorbestrafte Moits Postmann, der als der Täter der im Kreise Landes-hut vielfach verübten Kührer- und Kaninchen-diebstähle ermittelt wurde. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

* Weistein. Elektrische Facheleuchtungs- und Schulunterrichtsanfang. Von der elektrischen Facheleuchtung röh gestern Dienstag vormittag einer der Hauptdrähte bei der katholischen Schule. Bis zur Behebung des Schadens wurde der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten. — In den hiesigen Schulen ist seit den Ferien der Unterrichtsanfang auf 8 Uhr festgesetzt worden.

* Weistein. Besichtigung. Die Anlagen des Julius-Schachts, insbesondere die Kokerei, die Gas-, Benzol-, Teer- und Ammoniakgewinnungsanlagen, wurden am Dienstag von den Teilnehmern der Tagung des Vereins von Gas- und Wasserfachmännern unter Führung des Direktors Seege und Dr. Wollweber besichtigt.

* Ober Salzbrunn. Pilz-Ausstellung in der Oberschule. Aufklärung über Wert und Kenntnis der Pilze tut not, ist doch erst in den letzten Tagen in Adelsbach eine schwere Pilzvergiftung, durch den Genuß des Königs-Pilzes hervorgerufen, nur mit großer Mühe seitens der Ärzte geheilt worden. Was in den Schulen getan wird, genügt allen nicht, die Pilzarten sicher kennen zu lernen. Die Zahl der eßbaren Pilze ist viel größer, als man gemeinlich annimmt. Hier auszuklären, hat die evangelische Oberschule eine ständige Pilz-Ausstellung eingerichtet, deren Besuch jedermann freisteht. Auf gemeinsamer Wanderung haben die Kinder alle auffindbaren Pilze gesammelt. Die Lehrer haben sie in eßbare und ungenießbare gesondert und zur Schau gestellt. Eine große Zahl vortrefflicher Pilztafeln ermöglicht jedem Besucher die Bestimmung unbekannter Arten. In Anbetracht der Notwendigkeit der Versorgung des Haushaltes mit Pilzvorräten für den Winter ist der Besuch der Ausstellung dringend erwünscht.

* Salzbrunn. Kurtheater. Die Klassiker-Vorstellung am Freitag bringt Lessings „Minna von Barnhelm“ zur Erinnerung an die vor 150 Jahren in Hamburg erfolgte Uraufführung des Lustspiels, das bis heute das beste seiner Gattung geblieben ist und als Verherrlichung des großen Königs und preussischen Soldatentums gerade in diesem Kriege durch unzählige Aufführungen, nicht nur in den heimlichen Theatern, sondern auch in den eroberten Gebieten und an der Front, den vaterländischen Geist erweckt und befeuert hat. Unsere Direktion geht mit dieser Lessing-Feier allen andern Bühnen voran, und bei den ausgezeichneten künstlerischen Kräften, über die das Kurtheater verfügt, ist voranzulaufen, daß diese Jubiläums-Aufführung sich zu einer würdigen Festvorstellung gestalten wird.

* Bad Salzbrunn. In der Gemeindevertreter-Sitzung wurden die Kosten für die Unterbringung von mehreren Kriegerkindern auf dem Lande bewilligt. Im allgemeinen ist seitens der Kreisfürsorgestelle beschlossen worden, daß die Kreiscommunalstelle alle Kosten für die Aufnahme der Kinder auf dem Lande zahlt und die Gemeinden die eingezogenen Verpflegungsgelder an die Kreisstelle abzuführen. Zugestimmt wurde dem Antrag der Gaszentrale auf Erhöhung des Gaspreises. In der Aussprache wurde bedauert, daß der Kreis bei Anlage von Licht- und Wasserwerken vollständig versagt habe. Angenommen wurde ein Zusatz zu dem Vertrage mit der Gaszentrale Altwasser, daß der Gaspreis entsprechend der Verminderung der Herstellungskosten wieder herabgesetzt werden muß. Mit der Nieder Salzbrunner Gasanstalt, von der die Gemeinde für einen Teil derselben das Gas bezieht, wird ein neuer Vertrag auf fünf Jahre abgeschlossen, der einen einheitlichen Gaspreis vorsieht und eine Verbilligung bedeutet.

* Nieder Salzbrunn. Besichtigung. Dienstag vormittag besichtigte eine Gruppe des in Bad Salzbrunn tagenden Vereins der Gas- und Wasserfachmänner für Schloffen und die Lauffh mit ihren Damen unter Führung des Prokuristen Arthur Sandtler die Chmelische Porzellanfabrik. Den Damen wurden Zeugnisse aus der Fabrik als Andenken überreicht.

* Dittersbach. Unfall. Die zehn Jahre alte Tochter des Eisenbahnchaffners Hante stürzte infolge

Unachtsamkeit aus dem Fenster der elterlichen Wohnung auf die Straße hinab. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht gerade lebensgefährlich.

* Dittersbach. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde Sergeant Fritz Wille von hier.

* Zannhausen. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde verliehen Oberleutnant d. Res. Gerhard Krain von hier.

+ Zannhausen. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten aus Zannhausen: Duaren-Gesetzter Gutsbesitzer Wilhelm Menzel, Sohn des Gutsbesitzers Heinrich M. von hier. Infanterist Stellmachergehilfe Heinrich Kammer, Sohn des Stellmachermeisters August K. von hier, Militär-Fleischergehilfe Alfred Dombrowsky, Sohn des Fleischermeisters D. von hier. Aus den beiden letztgenannten Familien haben schon zwei Söhne diese Auszeichnung erhalten. Es sind aus Zannhausen im Laufe der drei Kriegsjahre bereits fünfzig mit dieser Auszeichnung geschmückt worden.

Gemeindevertreter-Sitzung in Nieder Salzbrunn.

Z. Am Dienstag abend fand im Gasthof „zur Eisenbahn“ unter Leitung des Amts- und Gemeindevorstehers Reinhold Schmidt eine Gemeindevertreter-Sitzung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte der Vorsitzende der Gemeindevertretung den neuen Gemeinde-Assistenten Rudolf Dux aus Steinbach-Gallenberg vor, worauf das Protokoll, betreffend Ueber-gabe der Gemeindefakten an den neuen Beamten, der Versammlung bekanntgegeben wurde. Es wurde beschlossen, auf dem Gelände der Ansiedelung für Kriegs-verletzte einen Schöpfbrunnen mit Flügelpumpe anzulegen, da mit Rücksicht auf die gegenwärtig schwere Zeit und die hohen Kosten von der beabsichtigten Wasserleitungsanlage vorläufig Abstand genommen werden muß. Zwischen der Gemeinde und dem Mühlenbesitzer Bruno Ränger ist betreffs des Ausbaues des Weges, welcher an der in Frage kommenden Siedelung führt, ein Vertrag geschlossen worden, wonach letzterer den Weg, soweit er sein Eigentum ist, der Gemeinde kostenlos zum Ausbau zur Verfügung stellt. Der Vertrag wurde durch Beschluß angenommen, jedoch wird der Ausbau des Weges selbst von dem Auffinden von Trinkwasser auf dem Gelände, abhängig gemacht. Als stellvertretendes Revisions-kassenmitglied für den zum Heeresdienst entzogenen Fabrikbesitzer Hermann Ohme jun. wurde Prokurist Arthur Sandtler gewählt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß Fabrikbesitzer Hermann Ohme zu den Rationalisationskosten auf der Wilhelmstraße einen Zuschuß von 908 Mk. gezahlt hat, ebenso hat Steinmetzmeister Naum (Waldenburg), welcher die neue Straße gebaut, sich einverstanden erklärt, 1000 Mk. zu den Ausbesserungsarbeiten der Brücken, die schadhaft geworden, zu zahlen. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß der Kreisrat eine Beihilfe in Höhe von 400 Mk. zu den Verlusten, welche die Gemeinde bei der Kartoffel-lieferung im Herbst 1916 gehabt hat, gewähren will. Zum Ankauf von Winterkartoffeln für die hiesigen Einwohner wurde beschlossen, die Summe von 3000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

Aus dem Weistritze und seinen Bergen.

Nun verstummen auch die Glöckchen unserer uralten Kirchen und Kapellen. In Bärtsdorf und Schenkenborn sind die kleinsten Glocken abgenommen und verschlagen worden. Die großen Glocken blieben diesen Kirchen erhalten; die Schenkenbornier trägt die Inschrift: „Ja fili aue (anast?) hilf got, Maria ho das myr...“, die übrigen Buchstaben ergeben keinen Sinn. Auf der Bärtsdorfer Glocke ist zu lesen: „Gott dem Herrn allein die Ehr, wer Gott den Herrn liebet, der hört mich allezeit von nun an bis in Ewigkeit. M. T. S. 1594“ (diese Buchstaben bedeuten zweifellos den Namen des damaligen Schweidnitzer Glockengießers Michael Türkenstein, Schweidnitz).

Der Fremdenverkehr ist in diesem Sommer nur gering, doch weisen Charlottenbrunn und die Kyburg an den Sonntagen immerhin recht besiedelnden Besuch auf, und die Birte tun alles, um ihre Gärten zu pflegen zu stellen. Nur auf Brot dürfen diese nicht (ohne Brotkarte) rechnen. rbn.

Kirchen-Nachrichten.

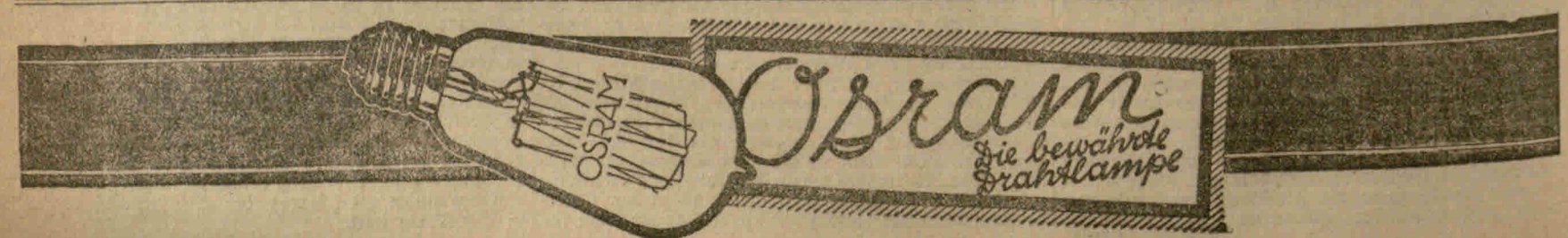
Evangelische Kirche in Charlottenbrunn.

Donnerstag den 30. August, abends 8 Uhr Kriegsbet-stunde und Feier des hl. Abendmahls: Herr Superintendent Biehler.

Sonntag den 2. September, vormittags 9 Uhr Gottes-dienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Superintendent Biehler.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.



„Blinder Haß.“

Roman von Alfred Sassen.

Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

„Das will ich“, erwiderte Rena und stand mühsam auf. „Nun kommt freilich erst noch das Schwere, dem so unvermutet in der Heimat angekommenen Vater von der Verwundung seines Sohnes Mitteilung zu machen.“

Fräulein Anna sah das junge Mädchen prüfend an.

„Herrje“, rief sie dann, „wie sehen Sie denn aus? In diesem Augenblick könnte man meinen, ein Hauch vermöge Sie umzublasen, so jämmerlich ist Ihr Anblick. . . Das wird es sein —! Sie haben in all dem schmerzlichen Wirrtum ver vergessen, einen Bissen zu sich zu nehmen — nicht wahr, es ist Ihnen, als ob Sie vor Entkräftung umfallen sollten?“

Rena nickte. Wirklich fühlte sie sich körperlich ganz elend. Namentlich ihre Lippen schmachteten nach einem Tropfen.

Fräulein Anna drückte sie wieder in die Sofaecke zurück und kommandierte: „Nicht von der Stelle rühren! Ich hole sogleich ein Glas Wein und einen Imbiß.“

Im Nu war sie verschwunden.

Nach einigen Minuten schon stand vor dem jungen Mädchen ein Teller mit belegten Brötchen und das verheißene Glas Wein, nach dem Rena zuerst griff.

Die alte Jungfer füllte es noch einmal, diesmal zur Hälfte mit Wasser, dann sagte sie: „Nicht nervös sein, Kindchen! In aller Ruhe essen und trinken. Dertweilen gehe ich hinüber und teile Herrn Walter Hüttich das Notwendige mit. Keine Einwendungen! Es ist am besten so. Sie brauchen im Verlauf der kommenden Tage Ihre Kräfte schon noch. Gehen Sie nur immerhin sparsam damit um.“

Und sie eilte, ohne die Antwort abzuwarten, rasch hinaus.

Das junge Mädchen nahm sich wirklich zusammen und aß und trank gehorsam, obwohl ihr ein paarmal war, als müßte sie aufspringen und hinüber eilen, damit ihm, der sein Vater war, nicht mit einem unbedachten Wort ein zu großer Schmerz zugefügt werde.

Aber sie sagte sich selbst, diese Regungen seien töricht. Sie durfte Fräulein Annas Gesicht und Hartgefühl ja doch vollauf vertrauen.

Eben hatte sie Messer und Gabel niedergelegt und war vom Tisch aufgestanden, als rasch die Tür geöffnet wurde und der Deutschamerikaner im Rahmen derselben erschien.

Rena erkannte in seinem stolzen, scharfgeschnittenen Gesicht den großen Schmerz, der über ihn hereingebrochen war. Sie konnte nicht anders, sie mußte ihm in gleichem Gefühl beide Hände entgegenstrecken.

Mit einer raschen Bewegung ergriff er die schianken Hände und zog das junge Mädchen sanft an seine Brust.

Sie widerstand nicht, sondern legte einen Augenblick das Haupt mit der brennenden Stirn an seine Schulter. Eine köstliche Empfindung des Geborgenseins nach der qualvollen Anrast der letzten Stunde überkam sie. Nie mehr seit dem Tode der Mutter hatte sie sich so warm eingehüllt gefühlt in einen festen und sicheren Schutz!

„Mein teures, teures Kind“, murmelte Walter Hüttich über ihrem Scheitel, „das wollen Sie tun? So lieb haben Sie meinen armen Jungen?“

Da zuckte sie empor und streckte ihm stumm, aber mit einer unendlich beredten flehenden Gebärde die gefalteten Hände entgegen.

Er verstand sie sofort. Sie hatte recht, er mußte es vermeiden, von dieser Liebe zu sprechen, die einen so wehen Zwiespalt in ihr hervorrief. Abermals griff er nach ihren Händen und drückte sie fest in den seinen.

„Pflügen wollen wir ihn, gesund pflegen“, sagte er in weichem Ernst. „Alles andere wird dann kommen, wie es kommen muß.“

„Wie es kommen muß“, wiederholte sie leise, und ihr Haupt senkte sich wehmütig. Aber rasch hob sie es wieder und rief mit aufstrahlenden Augen: „Wenn er nur seine volle Gesundheit wiedererlangt — nur das — nur das —!“

VIII.

Das wundervolle Graubündner Hochtal, in das der berühmte Kurort Davos eingebettet liegt, weist etwas abseits von den großen Hotels, Pensionen und Sanatorien, die die verkehrsreichen Hauptwege säumen, einige Villen auf, die gleichsam emporgehoben sind an das sonnige Berggelände, das seinen dunklen Baumbusch bis zu der vielbesuchten Schakalp, der Station der Bergbahn, hinaufführt.

Auf dem Balkon einer dieser Villen ruhte unter schattendem Leitwanddach auf bequemem Lager ein junger Mann.

schönen und vornehm gepuderten Damenwelt, dem mußte sein selbstames Wesen ganz unbegreiflich erscheinen.

Beifall, des Künstlers Sieg und höchste Lust, auch den hatte er wieder gehabt, einmütig und stark, nicht nur den lauten, der ihm entgegenlachte aus hundertentmilchweißen Frauenhänden, die unermüdet im Wett-eifer zusammenschlugen, nein, auch den unsichtbaren, den leisen, der durch den dautenden Saal hinschwirrt und den auch er zwischenhin aufgefangen hatte, wenn hier und dort ein rosiges Mund vom schönen Malwald flüsterte, wie entzückend er spielte und wie entzückend er erst anzuschauen sei. — Ja, das hatte er ja immer und immer hören müssen, seit er in diese Welt hineingerufen worden war, dies Wort von der entzückenden Erscheinung, das immer dem über sein Können eifrig folgte und dieses hastig auch verschlang, indes ihm nur die bittersten Zweifel zurückließen: daß alles, was er bisher geschaffen oder gespielt hatte, nur überschätzt und überwertet werde von denen, die ihm zuhörten, weil er, der äußere Mensch gefallen hatte, daß sie nur dem schönen Malwald Beifall klatschten und nicht dem großen, der er da werden wollte aus seinem Können.

Bitterböse nagte es so an ihm von der Stunde des ersten lauten Erfolges an und diese Zweifelsplagen waren es auch gewesen, die ihn jetzt auf die breittragende Ruheflut geworfen hatten.

Rautlos und ohne Klugung blieb er eine Weile im Dämmerlichte. Es schien, als ob er nun doch zur Ruhe kommen wollte. — Wenige Minuten später aber sprang er wieder auf, erhellte das dunkle Zimmer, um es unruhigen Schritten mehrmals zu durchmessen. Und jedesmal, wenn er dabei an dem mächtigen Wandspiegel vorbeikam, der fast bis zur Decke des Zimmers hinaureichte, blickte er hinein, anfänglich flüchtig nur und kurz, später und als er zum dritten und vierten Male an ihm vorbeiging, länger und aufmerksamer denn zuvor. — Sein gequältes Auge ließ den sicheren Schluß zu, daß er so gar nicht befriedigt war von dem, was ihm der Spiegel wiedergegeben hatte.

Jetzt mußte ein plötzlicher Gedanke durch sein unruhiges Gehirn geschossen sein. Rasch und doch leise in seiner Bewegung schlich er zur Tür hin, die er vorsichtig verschloß. Schob dann eilends das Notenkuppl geradenwegs hin vor den Spiegel, nahm seine Geige zur Hand und den zarten Bogen, stellte sich selbst davor hin, als ob er spielte und genau, wie er immer dastand, auf dem Podium in den Konzerten. Geraume Weile verblieb er so, betrachtete sich lange und aufmerksam, vom Scheitel bis zur Sohle, bedächtiger, schärfer, je länger er hineinsah. Lebensgetreu und wahrhaftig wie kein zweiter umrahmte der hellklare Spiegel das ruhige Bild der schlanken und ebenmäßigen Gestalt des jugendlichen Künstlers, nahm seine Hände auf, die schmalen, wie sie gerade leuchtend hinwegglitten über die Saiten, zeigte die dunklen, die leuchtenden Augen wieder, die jetzt hineinblickten schienen in das wogende Meer der Töne, das unser Spiegel ja doch nicht verstanden hätte. Plötzlich warf Malwald Geige und Bogen von sich, löschte das Licht und ungewisses Dämmern umfloß wiederum seinen Körper, der schier gebrochen auf die weichen Kissen niedersank. Krampfhaft hielt er dabei das hellbraune, süßnende Holz umklammert wie ein armseliger Schiffbrüchiger den schwachen Balken draußen auf dem unendlichen Weltmeer. Max Malwald weinte, weinte bittere Tränen.

Allmählich wurde er ruhig. Kom neben Gartenhof drang munteres Geigenpiel herauf. Malwald erhob sich langsam, sah hinab zum Hof. Ein frohes Liedchen aus trauriger Hand! Auf einem schmalen Eckstein kauerte ein blinder Geiger und spielte — Lustiges, Heiteres, Frohes, das die Herzen der Herrscherinnen in Küche und Keller beleben, erheben und zu einem kleinen Almosen bewegen sollte.

Nachdenklich blickte der junge Künstler auf den alten Geiger hinab. Berufsgenosse, im Grunde genommen, dachte Malwald und er vermochte weiterhin einen fast frevelhaften Gedanken nicht zu unterdrücken: So wie der unten oder ähnlicherweise im Neuzeren, mein Können dazu und weg die quälenden Zweifelst — Die Köchin vom Halbstock summte frohgemut zu dem Geigen-spiele. Vorwärts Erstgeborener wurde zu lebhaftem Pfeifen angeregt. Freude am Dargebotenen allenthalben. Fast neidete Malwald dem Bettler den schlichten, den ursprünglichen Beifall. Da reichte ein Kind dem Alten ein Geldstück dar. Auch Malwald hatte es gesehen. Almosen! Erst dies schien ihn von seinem unsinnigen Gedanken abzubringen. Da war also auch hier der Beifall kein wahrer, echter, Mitleid spendete ihn, so wie die Bewunderung über sein Neuzeres ihm Beifall verschaffte.

„Der arme Bettler“, so raunten die Kinder, „der reine Adonis“, so tuschelte erst heute wieder die stattliche Frau von Leng zu ihrer geschwägigen Nachbarin im Konzertsale. —

Und Wunderfames dachte er weiter, spann er fort. Wollte er zur Maschine werden, zum spielenden Mäderwerk, künstlichem Tand? —

Des blinden Geigers Lied brach ab. Malwald sah wieder in den Hof hinab. Fast erschauerte er jetzt über sein eigenes Denken. Das getreue Schweiß geleitete den Bettler zum Tore hinaus, den tappenden, tastenden Blinden, trug seine alte Geige, sein Lied und Leid, des Blinden wahrhaftiges Leid.

Der junge Geigenkünstler stand ergriffen da. Größlich hatte er sich in etnen Gedanken verrannt, der fast zu einem Wahne geworden, zu strengem Urteile über das eigene Ich entsprungen war, von den anderen als Eitelkeit verurteilt und nimmer als Leid begriffen worden wäre.

Und doch — es hatte ihn bitter gequält, geplagt, gequälert. — Doch der Anblick des blinden Geigers unten im Gartenhofe hatte ihm die fruchtlosen Zwieselqualen für immer genommen. —

Tageskalender.

30. August.

1813: Sieg der Verbündeten bei Kulm und Nollendorf über die Franzosen. 1844: * der Geograph Friedrich Ratzel in Karlsruhe († 1904). 1858: Sir John Ross, Entdecker des magnetischen Nordpols (* 1777). 1870: Die Maas-Armee unter Kronprinz Albert von Sachsen schlägt die franz. Armee unter Mac Mahon bei Beaumont. 1914: Fall der Festung Montmédy. 1915: † der Nordpolfahrer Julius von Payer zu Weides in Oberkrain (* 1842). 1915: Eroberung der Vogesen-Lammlinie Ringelkopf-Varrenkopf durch die Deutschen.

Der Krieg.

30. August 1916.

Die Türkei erklärte nun auch ihrerseits den Krieg an Rumänien. — Die Schlacht an der Somme dauerte fort, auch bei Armentieres und Arras erfolgten nun neue feindliche Angriffe; nirgendwo gelang es Franzosen und Engländern, Erfolge zu erzielen. — Im Osten gab es neue lebhaftige Artilleriekämpfe bei Miga, Rowel, Dinaburg, Luck und in einzelnen Abschnitten der Armee Hochmer. Rumänische Angriffe bei Hertules Förd wurden abgeschlagen.

Es war Hermann Hüttich, der durch einen so verhängnisvollen Unfall in Davos festgehalten worden war.

Wenn auch ein leidender Zug in seinem Gesicht nicht fehlte, so sprach doch aus dem ganzen Ausdruck desselben nichts weniger als Hoffnungslosigkeit, weder eine körperliche, noch eine geistige. Es wohnte vielmehr etwas anderes wie Ungeduld darin, die das Ende der Haft im Krankenstuhl herbeisehnte, damit er dann in unbeirrtem Entschluß die Straße weiter schreiten könne, auf der er sein Glück doch noch zu finden hoffte. Namentlich ein fast hartnäckiger Zug um seine Lippen redete diese Sprache seines Innern.

Im Gegensatz dazu hafteten die Augen träumerisch an den Bergen jenseits der Talsohle.

Diese hochstrebenden Schweizer Gebirgsreden wandelten sich ihm sacht zu den fernen, lieblich sanften Thüringer Höhenzügen, und auf einer dieser Höhen erhob sich ein stolzes Schloß in die blaue Luft, schaute weithin ins blühende Land und hernieder auf die lebendigen Silberstreifen der Saale.

Grüße — heiße Grüße mochten die Wellen des Flusses mit sich tragen, hin zu dem stillen Städtchen, wo vielleicht ein schönes, schlankes Mädchen am einsamen Fenster stand und hinüber zu der Burg starrte, die die Leuchtenburg war!

Die Leuchtenburg!

Ja, zwischen ihren dunklen Mauern war zwei jungen Menschenkindern ein Leuchten aufgegangen, das niemals wieder zu völliger Nacht werden konnte, niemals wieder!

Der junge Mann lächelte, und ein leichter Seufzer, geschwellt aber von einem seligen Hauch, hob seine Brust, an der der düster schwarze Fittich des Todes so nahe vorübergestreift war.

Da verdunkelte sich der Ausschnitt der Tür, die vom Balkon in das große helle Zimmer führte. Hermann wandte den Kopf.

In diesem Augenblick hielten aber auch schon die Hände des Vaters die seinen umspannt, und eine Stimme von tiefster Ergriffenheit rief: „Nun, mein lieber Junge, was machst Du für Geschichten!“

Nach der überaus herzlichen Begrüßung verwunderte sich der junge Mann natürlich: „Du bist schon in der Alten Welt?! Ja, und wie hast Du denn erfahren —?“

„Ganz einfach. Ich kam ohne vorherige Nachricht über das Meer. Weil ich Dich überraschen wollte. Und nun hast Du mir eine Ueberraschung bereitet — eine so tief schmerzliche!“

Hermann beruhigte den Vater über seine Verwundung und setzte hinzu: „Ich konnte nicht anders. Ich mußte tun, wie ich getan habe. Bist Du mir böse?“

„So wenig“, erwiderte Walter Hüttich, „daß ich Dir sogar etwas Schönes mitgebracht habe.“

„Etwas Schönes?“ wiederholte der junge Mann, während es in seinen Augen aufglänzte. „Dann möchte ich glauben, Du habest, ehe Du auf die Reise gingst, daheim im Saatal — ein schönes Mädchen kennen gelernt, und ihr Mund habe Dir einen Gruß, ein gutes Wort für mich mitgegeben!“

In heißer Spannung hingen seine Augen am Gesicht des Vaters.

Walter Hüttich lächelte: „Deine Träume fliegen nicht so hoch, wie man es erwarten sollte in diesem wunderbaren Höhenlande, dessen Berge uns da umkränzen.“

Hermann richtete sich mit einem Ruck auf dem einen Arm empor.

„Mein Kopf ist wohl noch zu schwach, um Rätsel zu raten“, sagte er mühsam, ihm war's, als setze sein Atem aus, „also sprich — sprich!“

„Nicht ich“, meinte der Vater und erhob sich. „Ein anderer Mund mag das besorgen —“, und trat in das Zimmer zurück.

Ein neues Bild erschien in dem Rahmen der Tür. Hermann starrte darauf hin, als könne er nicht gleich fassen, daß der nüchtern helle Tag solch holden Zauber zu wirken vermöge!

Der Zauber aber redete zu ihm: „Ich mußte selbst sehn, wie Sie das schreckliche Unglück überstanden — aus keinem Mund der Welt wäre mir der Bericht glaubwürdig genug erschienen. So kam ich.“

„Nenata — Rena“, flüsterte der Kranke. Nichts sonst sagte er. Nur das Gesicht neigte er über die schlanken Mädchenhände, und lange blieb seine Stirn darauf ruhen. —

Vierundzwanzig Stunden später setzte Rena schon wieder ihre Abreise fest für den nächsten Tag. Zu ihrer unaussprechlichen Erleichterung hatte ihr der Arzt gesagt, daß die Beschaffenheit der Wunde eine baldige völlige Genesung des jungen Mannes verbürge.

Die zielbewußte Pflege der angenommenen Wärterin genügte vollständig. Für sie war kein Grund mehr zum Bleiben.

Sie hatte durch ihr tapferes Kommen dem geliebten Kranken einen goldenen Sonnenstrahl gesendet — damit war ihre Sendung erfüllt. Sie durfte wieder gehen.

Sie mußte sogar wieder gehen. Ihr klares, gerechtes Empfinden, durch die besonderen Verhältnisse bestimmt, wies sie mit ernster Mahnung heimwärts. Freilich ging sie, wie man in die Verbannung geht, und es galt gegen das überfließende Weh ihres Herzens anzukämpfen, mit dem vollen gebieterischen: Es muß sein! . .

Eine stille Nachmittagsstunde lag über der Villa. Walter Hüttich war zur Post hinabgestiegen, um dort verschiedene Verfügungen zu treffen. Diese zufälligen Minuten des Allein-

seins mit dem Kranken wollte Rena benutzen, um ihm ihren Entschluß kundzugeben.

Sie hatte schon vorher in ihrem Zimmer, das in den unteren Räumen des Hauses gelegen war, an Fräulein Anna Reinsdorf geschrieben und ihr die Nachricht ihrer bevorstehenden Rückkehr mitgeteilt. Eine gleiche Anzeige hatte sie auch an die Tante gerichtet . . .

Das junge Mädchen trat in Hermann Hüttichs Zimmer. Man hatte den Krankenstuhl heute nicht auf den Balkon hinausgetragen, sondern nur in die Nähe der offenen Tür geschoben, durch die in breiten Strömen die köstlich frische, sonnendurchwärmte Hochgebirgsluft hereinflutete.

Lächelnd sah der junge Mann Rena entgegen. „Ich fürchtete schon“, sagte er, „Sie hätten sich von dem Nachmittagskonzert hinunter auf die Promenade locken lassen. Nun sind Sie aber doch da.“

Sie setzte sich still auf einen niedrigen gestülpten Sessel in der Nähe seines Liegestuhls.

Es wollte ihr scheinen, sein scherzhafter Ton sei nicht ganz unbefangen — vielleicht dachte und fühlte er gleich ihr und ahnte, was sie ihm zu sagen gekommen sei. Diese Erwägung machte es ihr leichter, rasch das rechte Wort zu finden.

In der Tat, sie hatte kaum ausgesprochen, so antwortete er auch schon nach einem tiefen Atemzuge: „Ich wußte es, daß ich Sie bald wieder verlieren würde, Rena. Bei Ihrer Ankunft sagten Sie mir, Sie seien gekommen, obgleich Sie sich noch als Verlobte Ihres Veters zu betrachten hätten — und da wußte ich gleich, daß Ihr Erscheinen für mich wohl nur ein paar himmlisch schöne Stunden bedeute. Nun sind ein paar Tage daraus geworden — und ich muß Ihnen unendlich dankbar dafür sein . . . Nicht wahr, Rena, vom Bett des Schwerkranken hätte Sie keine Macht der Erde zu scheuchen vermocht, vom Lager des Genesenden aber verbannen Sie sich selbst — so ist's?“

„Ja.“

„So gehen Sie also wieder“, sagte er nach einer Weile leise, „und ich muß mich darein finden. Aber daß Sie kamen, der Reichtum bleibt mir . . . Meine Rena mit der tapferen, großen Seele“, setzte er innig hinzu.

Sie hob bittend die Hand.

„Ja, ja“, lenkte er ein. „Auf Anraten des Arztes soll ich noch einige Wochen in der wundervolligen Hochgebirgsluft bleiben. Ich habe meinem Vater versprechen müssen, die Anordnung des Arztes zu befolgen . . . Aber dann — nicht wahr, Rena, dann sehen wir uns doch wieder?“

Das Gesicht des jungen Mädchens wurde tieferrnst. Sie legte die Hände im Schoß ineinander und blickte darauf nieder. Endlich hob sie die Augen und richtete sie mit einem Blick voll beschwörender Bitte auf den jungen Mann.

„Solch ein Wiedersehn — wäre es nicht eine nutzlose Qual?“ fragte sie mit zuckenden Lippen.

Er blickte sie fest an.

Nicht minder fest erklang seine Stimme: „Welchen Weg ich in Zukunft zu gehen habe, um das ersehnte Ziel zu erreichen, weiß ich augenblicklich noch nicht. So Gott will, stehen Sie aber am Ende dieses Weges — mit Händen, die sich mir freudig entgegenstrecken! Vielleicht währt es noch lange, lange, ehe dem schmerzlichen Traum meines Lebens die Erfüllung wird — aber ich kenne Sie ja, Rena! Jetzt, nachdem Sie hierher an mein Krankenlager gekommen sind, kenn' ich Sie voll und ganz! Wenn Oskar Borowsky sich auch weigert, Ihnen Ihr Wort zurückzugeben — sein Weib werden Sie ja doch nicht!“

„In alle Ewigkeit nicht“, rief das junge Mädchen, während eine hohe Blut ihr Antlitz färbte. „Damals auf den Wöllnitzer Wiesen hab' ich noch geglaubt, es werde mir möglich sein, die Kraft in mir zusammenzuraffen, mein Wort in dem Sinne zu erfüllen, in dem es gegeben worden. Heute, nach allem, was die letzten Tage gebracht und gefügt, kann Oskar Borowsky nie mein Gaite werden . . . Aber“, sprach sie mit erhobener Stimme rasch weiter, „tritt er nicht freiwillig zurück, so werde ich mich trotzdem für abgetrennt und geschieden erachten vom Glück. Ein Kranker und eine Blinde — sie stehen in meinem Weg! Ich kann nicht an ihnen vorüber — hin in das Licht, in die Freiheit! Mit einem Gesunden, mit einer Sehenden würde ich ringen und wieder ringen um mein Recht auf Glück — so aber muß ich die Hand sinken lassen und mich abkehren vom lockenden, windenden Tag.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Leid des Adonis.

Von Hans Dehant.

(Nachdruck verboten.)

Niemand hätte es wohl für möglich gehalten, daß dem jugendlichen Violinvirtuosen und werdenden Konzertsolisten Max Mainwald irgendem Bedeutendes zum irdischen Glücke fehlen könnte.

So rasch war es ihm mit Hilfe tatkräftiger Förderer gelungen, aus den ärmlichen Verhältnissen einer bedürftigen Beamtenfamilie emporzusteigen zu sorglosen Tagen, so groß war stets noch der Weisall gewesen, den man ihm bei den musikalischen Veranstaltungen zollte und so hübsch und so wohlgestaltet hatte ihn die Natur geschaffen und ihm zudem auch in sein Inneres reichende Gaben gelegt.

Und doch — er war nicht glücklich, war nicht zufrieden. Gerade heute wiederum nicht und besonders nicht jetzt, als er schier atemlos in seine vornehm eingerichtete Behausung hereinstürmte und sich auf ein samtweiches Sofa niederwarf.

Was ihm wohl abgehen, was ihn verstimmen konnte? — Wer ihn erst heute und eben zuvor am Nachmittag spielen sah, droben im Kurpark des lieblichen Badestädtchens, bejubelt und gefeiert im Blütenkranze einer

an den Fronten. — Er, nicht nur Deutschlands genialster Feldherr, sondern auch Deutschlands bester und größter Sohn! In seinem Lager ist Deutschland.

Der Fürstbischof von Prag beim deutschen Kaiser im Großen Hauptquartier.

W.B. Berlin, 27. August. (Amtlich.) Se. Majestät empfangen heute im Großen Hauptquartier in Gegenwart des Staatsministers Dr. Schmidt den Fürstbischof von Prag, Grafen Duvyn, zu dessen Diözese auch die Grafschaft Glas gehört, in Antrittsaudienz. Seine Majestät empfing ferner den Dr. Freiherrn von Bissing zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Vaters, des Generalgouverneurs von Belgien, Generaloberst Freiherrn von Bissing. Die genannten Herren wurden zur Mittagstafel zugelassen, ebenso der in Begleitung des Fürstbischofs befindliche päpstliche geheime Kämmerer Dr. Krupit.

Professor Hermann Eichfeld †.
Berlin, 28. August. Der Galerie-Direktor Professor Hermann Eichfeld ist nach einer Krankheit des „Lokal-Anzeigers“ im Alter von 73 Jahren in Marzahn gestorben.

Ein Soldatenmörder verhaftet.

W.B. Berlin, 29. August. Laut „Lokal-Anzeiger“ wurde der Gemeindevorsteher Arndt aus Welfenfelde in Westpreußen wegen Mordes an einem 23jährigen Soldaten verhaftet.

Der jüngste Soldat des deutschen Heeres gefallen!

W.B. Berlin, 28. August. Der seinerzeit jüngste Soldat des deutschen Heeres, Blawachmeister Streich aus Hattensburg, ist, dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge, 17jährig gefallen. Er war bei Ausbruch des Krieges, kaum 14jährig, freiwillig in die Armee eingetreten.

9 Millionen Mark U-Boot-Spende.

W.B. Berlin, 28. August. Wie sehr unsere Bevölkerung für unsere tapferen U-Bootsleute eingenommen und ihnen zugeneigt ist, zeigt das Ergebnis der U-Bootspende; es sind bis jetzt rund 9 Millionen M. eingegangen. Die Sammlung geht weiter.

Ueberführung des Zaren nach England.

Zu. Zürich, 28. August. „Messaggero“ meldet aus Petersburg: Die englische Regierung hat der russischen

vorgeschlagen, den Zaren und die ganze kaiserliche Familie auf einem Kreuzer nach England überzuführen. Die russische Regierung hat bis jetzt auf diesen Vorschlag keine endgültige Antwort erteilt.

Wettervorhersage für den 30. August:
Wieder aufsteigend, morgens noch kühl.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von
Kriegsanleihe
und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst
Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als **Testamentsvollstrecker**.
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Bestandsaufnahme der Vorräte an Brennstoff.

Auf Anordnung des Reichskommissars für Kohlenverteilung findet am 1. September 1917 eine Bestandsaufnahme der Vorräte an Kohle, Stöck und Bricketts statt. Die Vordrucke werden den Herren Hausbesitzern usw. rechtzeitig zugesandt werden und sind von diesen ausgefüllt bis zum 8. September d. J. vorm. 12 Uhr in der Polizeiwache anzugeben.

Waldenburg, den 28. August 1917.
Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung durch die Stadthauptkasse findet, da der 2. September auf einen Sonntag fällt, am Montag den 3. September 1917, vormittag von 8—12 Uhr, statt.

Waldenburg, den 29. August 1917.
Der Magistrat.

Städtischer Obst- und Gemüse-Verkauf.

Morgen von früh 7 Uhr ab findet im städtischen Gemüselager Scheuerstraße 5a ein Verkauf von **Weißkaut, roten Mohrrüben, Kürbissen und Birnen** zu billigen Preisen statt.
Waldenburg, den 29. August 1917.
Der Magistrat.

Lebensmittellisten.

In der Woche vom 3. bis zum 9. September 1917 können gegen den Abschnitt Nr. 58 der Lebensmittelliste empfangen werden: 100 Gramm Suppenzergewinnisse, entweder looses Suppenmehl oder Sago oder Kartoffelwalmehl oder 2 Suppenwürfel.

Nach Ablauf dieser Frist verliert der Abschnitt seine Gültigkeit.
Waldenburg, den 27. August 1917.
Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.
Waldenburg, den 27. August 1917.
Der Magistrat.

- | | |
|------------------------------|--------------------|
| Nieder Hermsdorf, 27. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Ober Waldenburg, 27. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Dittersbach, 27. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Bärengrund, 27. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Neuhendorf, den 27. 8. 17. | Amtsvorsteher. |
| Dittmannsdorf, 27. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Seitendorf, 27. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Althain, 27. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Neuhain, 27. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Langwaltersdorf, 27. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Rehmwasser, 27. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |

Ob. Waldenburg. Unterstützungsauszahlung.

Die Berechtigten auf Kriegsfamilienunterstützung werden ersucht, die nächste Unterstützung **Sonnabend den 1. September 1917, nachmittags**, abzuholen, und zwar diejenigen mit den Nummern **1 bis 150 von 3 1/2 bis 4 Uhr, von 151 an von 4 bis 4 1/2 Uhr.**

Die Unterstützungsberechtigten werden darauf hingewiesen, daß die eut. Mäntel des Einberufenen und sonstige Personaländerungen sofort hier zu melden sind.
Ausweislisten sind mitzubringen; an Kinder wird nicht gezahlt.
Ober Waldenburg, 28. 8. 17. **Gemeindevorsteher.**

Nieder Hermsdorf. Milchkarten.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat September 1917 erfolgt für die Milchkarteninhaber mit den Anfangsbuchstaben **A—K** Donnerstag den 30. August 1917, vormittags von 8—12 Uhr, mit den Anfangsbuchstaben **L—Z** Freitag den 31. August 1917, vormittags von 8—12 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt — Amtshaus, Erdgeschoß. Als Ausweis ist vorzulegen die alte Milchkarte, Familienstammbuch, Zuspätschreiben oder Knappschäftsrollenbogen. Bei Kranken ist Arztattest, bei Schwangeren und Stillenden Bescheinigung der Hebammen aus neuester Zeit vorzulegen.
Nieder Hermsdorf, 27. 8. 17. **Gemeindevorsteher.**

Neuhendorf.

Die Empfänger auf Kriegsfamilien-Unterstützung werden ersucht, die nächste Unterstützung **Freitag den 31. August 1917, vormittags von 8 bis 9 Uhr**, bei der Gemeindefasse abzuholen.
Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, daß die eut. Mäntel des Einberufenen und sonstige Personaländerungen sofort hier zu melden sind.
50 Pfg. Kleingeld ist mitzubringen.
Neuhendorf, 28. 8. 17. **Gemeindevorsteher.**

Verordnung.

§ 1.
Die Ausfuhr von Stroh und Häcksel aus dem Kreise Waldenburg wird nur mit Genehmigung des Kreis Ausschusses in Waldenburg gestattet.

§ 2.
Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Waldenburg, den 21. August 1917.
Der Kreis Ausschuss, gez. v. Gütz.

I.
Nach Anhörung der Preisprüfstellen des Kreises werden unter Aufhebung aller bisherigen Festsetzungen folgende Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren für den Kreis Waldenburg, mit Ausnahme der Stadt Waldenburg, neu festgesetzt.

1. Rindfleisch:
- | | |
|---------------------|---------|
| Derbes ohne Knochen | 2,40 M. |
| mit Knochen | 2,00 " |
| Kochfleisch | 1,80 " |
| Zunge mit Schlund | 2,00 " |
| ohne Schlund | 2,60 " |
| Gehirn | 1,80 " |

2. Schweinefleisch:
- | | |
|----------------------|---------|
| Fleisch ohne Knochen | 2,00 M. |
| mit Knochen | 1,80 " |
| Speck und Schmeer | 1,80 " |

Soweit Gefrierfleisch zur Ausgabe an die Bevölkerung gelangt, wird der Preis für je Pfund auf 2 Mark festgesetzt.

3. Kalbfleisch:
- | | |
|-------------------------------|---------|
| Keule, Rücken, Kotelette, Bug | 1,80 M. |
| Alles übrige | 1,40 " |

4. Hammelfleisch:
- | | |
|------------------|---------|
| Keule und Rücken | 2,70 M. |
| Alles übrige | 1,90 " |

5. Wurstwaren:
- | | |
|---------------------|---------|
| Leberwurst | 1,80 M. |
| Knoblauchwurst | 2,00 " |
| Brechwurst | 1,80 " |
| Frischwurst im Darm | 0,80 " |
| Frischwurst Häcksel | 0,60 " |

Beim Verkauf von Fleisch mit Knochen darf das Gewicht der Knochen 1/5 des Fleischgewichtes betragen.

Unter die Preise für Wurstwaren fallen nicht die Mettwurst, welche der Fleckhandelsverband liefert, sowie eine nur vorübergehend herzustellende Braunschweiger Schmierwurst aus Gefrierfleischweinen.

II.
Die obengenannten Preise gelten als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RStBl. S. 516) mit den Abänderungen der Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (RStBl. S. 25) und 23. März 1916 (RStBl. S. 253).

III.
Ueberschreitungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Auch kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht wird. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

IV.
Auch kann die Schließung von Geschäftsbetrieben, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in der Befolgung der ihnen auferlegten Pflichten unzuverlässig zeigen, vorgenommen werden.

V.
Diese Verordnung tritt mit dem 27. August 1917 in Kraft.
Waldenburg, den 26. August 1917.
Der Landrat. v. Gütz.

- Weiter veröffentlicht.
- | | |
|------------------------------|-----------------------------|
| Nieder Hermsdorf, 28. 8. 17. | Amts- u. Gemeindevorsteher. |
| Ober Waldenburg, 28. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Dittersbach, 28. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Bärengrund, 28. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Neuhendorf, 28. 8. 17. | Amtsvorsteher. |
| Dittmannsdorf, 28. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Seitendorf, 28. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Althain, 28. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Neuhain, 28. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Langwaltersdorf, 28. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Rehmwasser, 28. 8. 17. | Gemeindevorsteher. |

Warne jeden,

unwahre Gerüchte gegen mich und meine Ehefrau zu verbreiten, andernfalls ich gerichtlich vorgehe.

Herrmann Kraft, Hausbesitzer.

Abheftweine sind zu haben in der Expedition des Waldenb. Wochenblattes.

Nieder Hermsdorf.

Kartoffelverkauf.
In der Woche vom 27. August 1917 bis 2. September 1917 werden an Kartoffeln je Person noch 8 Pfund (mit Ausnahme der Schwerarbeiter) zum Preise von 13 Pfg. das Pfund abgegeben.

Dieserjenige Personen, welche noch die 8 Pfund Kartoffeln je Kartoffelmarke entnehmen wollen, werden in den Grünzeughandlungen bei Entnahme der Kartoffeln in eine Liste geschrieben und ist zu diesem Zweck die Kartoffelliste vorzulegen.

Wer in dieser Woche noch gar keine Kartoffeln entnommen hat und auch 8 Pfund Kartoffeln erwerben will, erhält 5 Pfund Kartoffeln gegen Abtrennung der ganzen Kartoffelmarken. Die weitere zu entnehmenden 3 Pfund je Marke werden auch durch Eintragung in eine Liste seitens des Verkäufers nachgewiesen.
Nieder Hermsdorf, 29. 8. 17.
Gemeindevorsteher.

Neuhendorf.

Ausgabe der Mahlkarten für Gerste, sowie Schrotarten für Zugvieh
Donnerstag den 30. August, vormittags von 8 bis 9 Uhr, im Gemeindebüro an die Empfangsberechtigten.
Neuhendorf, den 28. 8. 17.
Der Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Mahlkarten.
Die Selbstverfänger, welche ihre Mahlkarten noch nicht haben, wollen dieselben spätestens am 31. d. Mts., vormittags, abholen.
Dittmannsdorf, 28. 8. 17.
Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen für die erste Septemberhälfte findet **Freitag den 31. August d. J., vormittags von 9 Uhr ab**, im Zimmer Nr. 2 des hiesigen Amtsgebäudes statt.
Seitendorf, den 29. 8. 17.
Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf.

Vollmilchkarten für September werden **Sonnabend den 1. September 1917, vormittags von 9 bis 11 Uhr**, im Gemeindebüro abgegeben und sind die Milchkarten für August vorzulegen. Die pünktliche Innehaltung dieses Termins wird zur Pflicht gemacht. Die Entnahme bzw. Abgabe von Vollmilch ohne Karten und ohne Eintragung in die vorgeschriebenen Stundenbücher ist verboten und werden die Kuhhalter nochmals auf die in Betracht kommenden Bestimmungen hingewiesen.
Langwaltersdorf, 28. 8. 17.
Der Gemeindevorstand.

Anständige Witwe.

27 Jahre alt, wünscht anständigen Bergmann, Kriegsinvaliden oder Witwer mit Kind kennen zu lernen. Zuschriften unter H. M. 540 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1/1 Sekl-, Weiß- und Rotweinflaschen
kaufen
Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Dienstag früh verschied nach jahrelangem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Maschinenwärter

Emma Hartwig,

geb. Seidel,

im Alter von 49 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Nieder Hermsdorf, den 28. August 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle Ostend aus.

Am 28. d. Mts. verschied, wohl vorbereitet, nach jahrelangem Gichtleiden an Herzschwäche das Vorstandsmittglied unseres Vereins,

der Lehrer

Joseph Tilch.

Er amtierte seit seiner Entlassung aus dem Seminar zu Liebenthal durch 38 Jahre an der katholischen Schule zu Dittersbach.

Von schlichtem, geradem Wesen, unermüdetlich in seinem Amte als Lehrer und Organist bis zum völligen Zusammenbruch seiner Kräfte, genoss er die höchste Achtung seiner Schüler und Berufsgenossen, seiner Vorgesetzten und seiner Gemeinde. Wir verlieren eines unserer treuesten Mitglieder.

Beerdigung Sonnabend den 1. September, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Der Verein kath. Lehrer von Waldenburg und Umgegend.

Weese, Vorsitzender.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen,

der Frau Handschuhmachermeister

Pauline Stiller, geb. Brehm,

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nieder Hermsdorf.

Mehrenlese.

Die Ablieferung des gereinigten im Kreise Waldenburg erworbenen Vesegetreide hat, insofern es sich um Roggen, Weizen oder Gerste handelt, entweder an die Firma C. A. Conrad, Dampfmühlens Polzitz oder an die Firma August Eckert & Sohn, Altwasser-Sandberg, soweit es sich um Hafer handelt, an die Firma Th. Wagner in Freiburg zu erfolgen. Anderen Mühlen, Bäckern und sonstigen Personen des Kreises Waldenburg ist jeder Ankauf, Umtausch, sowie jede Verarbeitung und Annahme von Vesegetreide verboten. Ebenso ist der Verkauf und Umtausch von Vesegetreide außerhalb des Kreises Waldenburg untersagt.

Das Vesegetreide wird bis zum jeweilig geltenden Höchstpreise je nach Qualität bezahlt. Jeder Familie, die Vesegetreide abliefern, werden 1/4 der Körnermenge in Mehl verabfolgt, höchstens aber 20 Pfund. Das erhaltene Mehl ist zum jeweilig geltenden Höchstpreise an die Mühle zu bezahlen.

Jeder Familie darf nur einmal Mehl zugewiesen werden. Bei Ablieferung des Vesegetreides ist eine Bescheinigung der Ortsbehörde vorzulegen, daß es sich tatsächlich um Vesegetreide und nicht etwa um selbstgeerntetes Getreide handelt. Ohne diese Bescheinigung wird zwar das Getreide abgenommen und bezahlt, es wird jedoch kein Mehl verabfolgt.

Die Abnahme des Vesegetreides erfolgt nur bis 1. Oktober 1917. Nach diesem Zeitpunkt gilt Vesegetreide als für den Kommunalverband Waldenburg beschlagnahmt.

Entsprechende Bescheinigungen werden im hiesigen Lebensmittellamt bis 30. September 1917 ausgefertigt.

Nieder Hermsdorf, 25. 8. 17. **Gemeindevorsteher.**

Seitendorf.

Am 1. September 1917 findet wiederum eine Viehzählung statt. Dieselbe erstreckt sich, wie die am 1. Juni d. J. stattgefundene, auch auf Ziegen, Kaninchen und Feder-Vieh. Die Zählung am hiesigen Orte erfolgt durch die Polizei-Beamten und einige ehrenamtliche Zähler. Ich bitte, den Zählern die in Ausübung ihres Amtes erforderlichen Angaben gewissenhaft und bereitwillig zu machen und ihnen das übernommene Ehrenamt dadurch nach Möglichkeit zu erleichtern. Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der auf Grund der bestehenden Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 10000 Mark bestraft wird; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteile „für dem Staat verfallen“ erklärt werden.

Seitendorf, 28. 8. 17. **Gemeindevorsteher.**

Musik-Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar **C. Schweszer,**
Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

Hochwald □ **J. O. O. F.**
Donnerst. d. 30. 8., ab 8 U.
A. □

Union-Theater.

Vergessen Sie nicht!

Ab Freitag den 31. August der erste Film unserer Kronenklasse!

Sibirien
5 Akte. 5 Akte. 5 Akte.

In der Hauptrolle: Eine Frauenschönheit.

Für Gastwirte, Geschäftsleute etc.!

Der als Aushang gedruckte

Eisenbahn-Fahrplan ab 1. Juni 1917

ist zum Preise von 10 Pf. zu haben in der Geschäftsstelle des Waldenburger Wochenblattes.

Wassersüchtige!

Nur Hydrosol, amtlich giftfrei besunden, bringt garantiert schmerzlose Enttöschung. Anschwellungen schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig, Druck im Magen verliert sich. Verlangen Sie g. Müchp. kostenfreie spez. Anst. des Erfind. beim Hauptdepot Paradies-Apotheke Nürnberg 2, Postfach 15.

Kleine Uhrmacher-Werkstelle
mit sämtlichem Werkzeug ist wegen vorgerückten Alters zu verkaufen bei
Suppa, Wrangelstraße 8.

Kaufen

einen gut erhaltenen, leichtfahrenden **Halb-Landauer.**

Verkaufen

einen gebrauchten, gedeckten Spazierwagen.
Landeshuter Mühlenwerke
Aktiengesellschaft,
Landeshut i. Schl.

Ein Hausdiener

für Hotel und Ausspannung per bald oder später gesucht

Hotel „zur goldenen Sonne“.

Zum 2. Oktober suche ich ein **kräftiges Mädchen** zum Alledienst.

Frau Buchhändler Knorrn, Ring 14, III.

Schulfreies anständiges Kaufmädchen gesucht.
Putzgeschäft Geisler Nachfg., Friedländer Straße 20.

Bedienerin od. **Mädchen** f. i. meld. Albertstr. 3, III.

3 Stuben, Küche, Entree, Bad, Loggia und reichliches Zubehör 1. Oktober zu beziehen bei Else Hanke, Hermannstr. 17.

Möbl. Zimmer für Herrn ev. mit Penl. bald zu beziehen Sandstraße 2a, III. I.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Trenndl. Logis für Herrn od. Dame bald z. verm. Bäckerstr. 5

Wohnungs - Nachweis

des Hausbesitzer-Vereins Waldenburg (E. V.).

Mehrere Stuben per sofort zu vermieten.
J. Giesche, Schaeßstraße 10.

3-Zimmer-Wohnung, part., mit Warmwasserheizung und allem Zubehör Okt. 3. bez. Zedlitz, Kirchplatz 5.

Eine schön 3-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu beziehen Friedländer Straße 19.

2 einzelne große Stuben 1. Okt. zu beziehen Krüsterstraße 7.

Einzelne Stube per bald oder später zu beziehen Freiburger Straße Nr. 12 und Nr. 17.

Herrschafth. 4-Zimmer-Wohnung in besserem, ruhigem Hause mit allen Neueinrichtungen per 1. Oktober zu verm. Näheres bei Frau Marta Herfort, Auenstraße 23 d.

Trockene, sonnige Kellerstube an einzelne Leute zu vermieten Töpferstr. 27.

Freundliche Stube

für bald od. 1. Septbr. zu verm. bei Frau Schaal, Cochiusstr. 9a, I.

Wasserstraße 2 für 1. Oktober, **große Stube** für bald zu vermieten. Näheres bei Vogel, Wasserstr. 2, bezw. bei Kriebel, Cochiusstraße 8, I.

Schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung im 1. Stock, Küche, Entree, Bad, Mädchengelass, in besserem Hause, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei E. Bartsch, Scheuerstr. 5a.

4-Zimmer-Wohnung (rotes Haus) Hochwaldstraße 1 bald oder später zu vermieten. Hochwaldstraße 1, III.

Ein gut möbl. Zimmer 1. Okt. bald zu vermieten Hochwaldstraße 1.

Die Zungenfürsorge Waldenburg

ist vom 30. August bis 28. September geschlossen.

Aushänge:

Von 1-2 Uhr geschlossen

wieder zu haben in der

Expedition des

„Waldenburger Wochenblattes“.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Orient-Theater
Freiburgerstraße N:5

Nur 3 Tage!

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:

Wieder ein selten schönes Programm

voller Spannung und köstlichem Humor!

Im Angesicht des Toten.

Großes aufsehenerregendes Drama in 4 Akten aus dem Künstlerleben.

In den Hauptrollen Berliner Bühnenkünstler.

Herzerfrischende Komik bereitet d. beliebte Künstler

Paul Heidemann

in

Wie Teddy zu einer Frau kam.

Lustspiel in 3 Akten.

Anfang:

Wochentags 6 Uhr.

Preise der Plätze: 30, 50, 70 und 90 Pfennige.

Fürstl. Kurtheater Bad Salzbrunn.
Donnerstag den 30. August:

Renaissance

Freitag den 30. August:
Mi. v. Barnhelm.